

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 235/236

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 20./21. September 1941

81. Jahrgang

## Kiew und Poltawa genommen

Die Sowjets verloren bisher über 1,8 Millionen Gefangene — Die Zahl der Toten ist wahrscheinlich noch höher — Neue gewaltige Umfassungsschlacht 200 Kilometer ostwärts Kiew

### Die Reichskriegsflagge auf der Kiewer Zitadelle

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Zuge der heute bekanntgegebenen Umfassungsoperationen wurde auch der Angriff gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew eingeleitet. Nach kühnem Durchbruch durch die stark ausgebauten Befestigungen auf dem Westufer des Dnjepr sind unsere Truppen in die Stadt eingedrungen. Auf der Zitadelle weht seit heute vormittag die Reichskriegsflagge.

#### Gute Fortschritte vor Leningrad

Gegenangriffe der Sowjets unter blutigen Verlusten zusammengebrochen

Berlin, 19. September

Im Kampf um die Befestigungslinien von Leningrad machten die deutschen Truppen im Laufe des 18. September weitere gute Fortschritte.

In einem Divisionsabschnitt nahmen deutsche Infanteristen nach heftigen Kämpfen eine größere Ortschaft und stellten dadurch die Verbindung zu den benachbarten Verbänden her.

Im Abschnitt der deutschen Nachbardivision unternahmen die Bolschewisten heftige Infanterieangriffe, die von Panzerkampfwagen schwerster Bauart unterstützt wurden. Die sowjetischen Angriffe brachen unter blutigen Verlusten zusammen. Deutsche Heeresflak schob hierbei drei sowjetische Panzerkampfwagen von 52 Tonnen ab.

In einem anderen Abschnitt der Front vor Leningrad wurden am 18. September sowjetische Truppenansammlungen festgestellt und erfolgreich durch deutsche Artillerie und Luftwaffe bekämpft. Die Bolschewisten hatten auch hier schwerste Verluste.

#### Über 700 Panzer von einer deutschen Panzerdivision vernichtet

Berlin, 19. September

Die deutsche Panzertruppe hat im Feldzug gegen die Bolschewisten hervorragende Waffentaten vollbracht und den Sowjets schwerste Verluste an Menschen und Kriegsmaterial, darunter besonders an Panzerkampfwagen, zugefügt. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete im bisherigen Verlauf des Feldzuges bis zum 15. September über 700 sowjetische Panzerkampfwagen. Von drei anderen Divisionen schoß jede in der gleichen Zeit 500 bis 600 sowjetische Panzerkampfwagen ab.

#### Mehr als 1000 Sowjetflugzeuge

Stolzer Erfolg des Zerstörergeschwaders »Horst Wessel«

Berlin, 19. September.

Das Zerstörergeschwader »Horst Wessel« hat unter Führung seines Kommandeurs, des Ritterkreuzträgers Oberstleutnant Schalk, im Osten bisher mehr als 1000 bolschewistische Flugzeuge vernichtet.

Bis zum 16. September flog das Geschwader 2490 Tiefangriffe und zerstörte dabei 750 Sowjetflugzeuge am Boden. Weitere 256 bolschewistische Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Darüber hinaus war das Geschwader auch im Einsatz gegen Erdziele sehr erfolgreich. Es wurden von ihm in der an-

gegebenen Zeit 63 Panzer, 75 Geschütze, 150 Lokomotiven und 1480 Fahrzeuge aller Art vernichtet sowie 68 Batterien der Sowjets außer Gefecht gesetzt.

#### Die Britischen Nonstop-Verluste

Berlin, 19. September.

Nachdem die Nonstop-Offensive der Briten kläglich gescheitert ist, fliegen ihre Bomber die Kanalküste und das besetzte Gebiet nur noch unter starkem Jagdschutz an. Die deutschen Jäger zerschlugen in der Regel diesen Jagdschutz sofort. So schossen sie am 17. September 15 britische Flugzeuge, am 18. September 14 Spitfire und 3 Bomber im Luftkampf ab. Dazu kamen am 17. September noch drei weitere Abschüsse durch die Flak, sodaß die Briten in zwei Tagen 35 Jagd- und Bombenflugzeuge am Kanal und über dem besetzten Gebiet verloren.

## Vier Armeen vor der Vernichtung

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die konzentrischen Angriffsoperationen der Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Rundstedt und des Generalfeldmarschalls von Bock haben nunmehr zu einer neuen gewaltigen Umfassungsschlacht geführt.

Im Anschluß an die Schlacht bei Gomel waren starke Kräfte gegen den Ober- und Unterlauf der Desna vorgestoßen, um in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Fluß zu erzwingen. Von hier aus wurde der Angriff nach Süden fortgesetzt, um einer Kräftegruppe die Hand zu reichen, die den Dnjepr beiderseits Kremenchug unter schwierigsten Verhältnissen in 120 Kilometer Breite überwunden hatte und zum Angriff nach Norden angesetzt war. Seit dem 13. September ist die Vereinigung dieser Kräfte 200 Kilometer ostwärts Kiew vollzogen. Um vier sowjetische Armeen ist damit der Ring geschlossen. Ihre Vernichtung ist in vollem Zuge.

An dem glänzenden Verlauf dieser Operation haben die Luftflotten des Generalobersten Lohr und des Generalfeldmarschalls Kesselring großen Anteil.

## Wahrheit gegen Greueltügen

### Die deutschen Verluste im bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges

Aus dem Führerhauptquartier, 19. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 19. September Moskau sowie Stadt und Hafen Odessa mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände entstanden. An der britischen Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge verschiedene kriegswichtige Anlagen.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag nach Holland und in die besetzten Gebiete am Kanal einzufliegen, schossen Jäger, Flakartillerie und Minensuchboote zwanzig britische Flugzeuge, darunter vier Bomber, ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. Die bisherigen Verluste der Sowjet-Wehrmacht an Gefangenen haben die Zahl von 1,8 Millionen überschritten. Die Zahl ihrer Toten ist erfahrungsgemäß mindestens ebenso hoch, wahrscheinlich höher.

Demgegenüber versucht die feindliche Propaganda die Wirkung dieser deutschen Erfolge, die sie nicht mehr abstreiten kann, dadurch abzuschwächen, daß sie deutsche Verluste allein an Toten in der Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Mann erfindet. Tatsächlich betragen unsere Verluste nach genauer Feststellung für die Zeit vom 22. Juni bis 31. August 1941 beim Heer (einschließlich Waffen-SS): 84.354 Tote, 292.690 Verwundete, 18.921 Vermißte. Bei der Luftwaffe: 1542 Tote, 3980 Verwundete, 1378 Vermißte.

Die deutsche Luftwaffe verlor im Ostfeldzug bis zum 31. August nur einen Teil unserer Monatsproduktion, nämlich 725 Flugzeuge.

### Nach drei Monaten Krieg gegen die Sowjets

Die deutsche Reichskriegsflagge auf der Zitadelle von Kiew, Poltawa genommen, vier Sowjetarmeen 200 Kilometer ostwärts von Kiew eingeschlossen und vor der Vernichtung! Wahrhaft, eine stolze deutsche Siegesmeldung jagt die andere.

Schon die Nachrichten von der Überschreitung des Dnjepr durch deutsche Truppen in breiter Front und der neue deutsche Vorstoß gegen Osten in Richtung des Donezbeckens haben in Moskau und London die größte Bestürzung hervorgerufen. Die Reaktion auf diese deutschen Erfolge war in den beiden Hetz-zentralen verschieden. Während Moskau betreten schweig und als einzige Neuigkeit im amtlichen Bericht von der Front zu verkünden wußte, daß die sowjetischen Truppen an allen Fronten ihre Gegner bekämpften, konnte man in London die große Enttäuschung nicht verbergen und machte sich teils in wüsten Schimpfereien über die deutsche Wehrmacht Luft oder erleichterte das Gewissen durch Eingeständnisse über die schwierige Lage der Sowjets.

Am Ende des dritten Monats des Ost-

feldzuges bekommt nun das deutsche Volk und mit ihm die Welt abermals Meldungen über neue entscheidende Schlüge und Erfolge. Sie sind höchst bedeutsames Zeichen für den unaufhaltsamen Siegesmarsch unserer Truppen.

Im Bereich der südlichen Heeresgruppe haben die schnellen Verbände der Panzergruppe v. Kleist, die die letzten bolschewistischen Stützpunkte auf dem

#### Die Einnahme von Poltawa

Führerhauptquartier, 19. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen, die nach dem Übergang über den Dnjepr bei Kremenchug den Angriff auch nach Nordosten fortsetzten, haben Poltawa, 120 Kilometer südwestlich Charkow, genommen.

Westufer des Dnjepr unterhalb Kiew in der letzten Augustwoche genommen hatten, nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht. Am 16. September meldete das OKW, daß schon vor einiger Zeit mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe an den wichtigsten Stellen des breiten Dnjepr-Unterlaufes Brückenköpfe gebildet werden konnten. Oft genug hatten englische und amerikanische Zeitungsstrategen prophezeit, daß das gewaltige Hindernis dieses ein bis zwei Kilometer breiten Flußlaufes dem Vormarsch des deutschen rechten Flügels ein Ende setzen würde. In erbitterten und hartnäckigen Kämpfen haben die Sowjets auch versucht, die aus diesen Brückenköpfen drohende Gefahr abzuwehren. Sie konnten aber nicht verhindern, daß die deutschen Divisionen nach erfolgreichem Ausbau der Brückenköpfe inzwischen in breiter Front in den Raum ostwärts des Dnjepr vorgestoßen sind. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Vorstoß große strategische Möglichkeiten erschließt, die abgesehen von einer erheblichen Verkürzung der eigenen Linien wichtige Teile der Sowjetfront betreffen.

Währenddessen zieht sich auf dem linken Flügel der Ring um Leningrad immer enger und enger. Auch hier wirft sich der Gegner in verzweifelter Angriffen immer und immer wieder gegen die Linien der Truppen, die Schritt für Schritt in das neuzeitlich ausgebauten Befestigungssystem der Dreimillionenstadt eindringen. Die »Times«, die ihren Lesern so freigiebig Ammenmärchen von Riesenerfolgen der bolschewistischen Kampfführten auftrichtete, prägte das Alarmwort, daß unsere Spitze vor den Toren der Stadt stehe.

Von Norden her ist Leningrad durch finnische Truppen abgeriegelt, die gleichzeitig auf dem Ostufer des Ladoga-Sees in zügigem Vormarsch den Swir erreicht haben. Der kanalisierte Lauf dieses Flusses ist die Verbindung zwischen Ladoga- und Onega-See und ein Teil des berühmten — besser wohl berichtigten — Stalin-Kanals, der in zwanzig Monaten von Hunderttausenden von Zwangsarbeitern erbaut, die Verbindung zwischen Ostsee und Eismeer schaltete. Hatten schon vorher deutsche Flieger-



bomben mehrfach Schleusenanlagen dieser Wasserstraße zerstört, so ist dieser strategisch wichtige Weg nach Erreichen des Swir nun ebenso endgültig unterbrochen wie die in den Jahren 1915/17 von deutschen Kriegsgefangenen unter schwersten Opfern erbaute, über 1400 Kilometer lange Murman-Bahn, die überdies im nördlichen Kampfabchnitt im Räume östlich Salla von deutsch-finnischen Truppen bedroht wird.

Zählt man die kürzlich gemeldete schwere Niederlage der Sowjets südlich des Ilmen-Sees hinzu, bei der 18 Divisionen, mit deren Hilfe Moskau einen Flankenstoß in den Rücken der Leningrad bedrohenden deutschen Truppen zu führen hoffte, teils völlig vernichtet, teils zerstört wurden, so kann man wohl feststellen, daß die Sowjets in der letzten Hälfte des dritten Monats abermals ganz gewaltige Schläge einstecken mußten.

Der heutige Wehrmachtbericht stellt auch die deutschen Verlustzahlen den ungeheuerlichen der Sowjets gegenüber und räumt mit den Lügenmeldungen auf, die gerade hierüber von Moskau und London ohne Unterlaß verbreitet wurden. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor den Opfern, die Deutschland in diesem schwersten Kampf bringen mußte. Aber mit Stolz kann das deutsche Volk die Überlegenheit seiner Soldaten und ihrer Ausrüstung aus diesen Zahlen neuerdings ersehen.

Zu der reinen Einbuße des bolschewistischen Heeres an militärischer Kampfkraft kommt noch die schwer zu schätzende, darum nicht weniger wichtige Einengung des Rüstungspotentials. Da verloren die Bolschewisten mit Kriwoi Rog über sechzig Prozent ihrer Erzbasis. Am Schwarzen Meer fielen uns große Werften mit wertvollen Neubauten der Sowjetmarine in die Hände. Die Besetzung der Kraftwerke des Dnjepr-Protrowsk beraubt die Aluminium-Industrie, deren wichtige Bauxitlager von finnischen Truppen besetzt sind, ihrer größten Energiequelle. Ohne Aluminium keine Flugzeugproduktion! — daher der Hilferuf an die USA, die sich nun überlegen müssen, ob ihnen die Freunde in London näher stehen oder die in Moskau, wenn sie es nicht überhaupt vorziehen sollten, ihr Aluminium selbst zu verbrauchen. Und nun sind auch die Industriezentren Kiew und Poltawa gefallen...

So liegen die Dinge am Ende des dritten Monats, und man kann ausnahmsweise einmal der Ansicht der »Times« beipflichten, die kürzlich feststellte, daß ein weiteres Vordringen der deutschen Truppen ein schwerer Schlag nicht allein für die Sowjetunion, sondern für die ganze alliierte Sache wäre.

Die Herzen aller Deutschen aber erfüllt heißer Dank. Er gilt dem Führer, dem Erreiter seines Volkes und ganz Europas, dem einmaligen großen, kühnen Feldherrn, der das von ihm geschaffene beste Heer der Welt von Sieg zu Sieg leitet. Und dankbar gedenkt das deutsche Volk zugleich seiner todesmutigen Helden söhne.

### General Joanitzou gefallen

Bukarest, 19. September  
General Joanitzou, der Chef des Großen Hauptquartiers der rumänischen Armee, ist am 17. September auf dem Felde der Ehre gefallen.

Als Chef des Generalstabes führte Joanitzou die Reorganisation der Armee durch, wobei er mit der deutschen Militärabordnung zusammenarbeitete. Zu Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion wurde er zum Armeegeneral und Chef des Großen Hauptquartiers ernannt, wobei er Beweise seiner glänzenden militärischen Fähigkeiten abgab und auf dem Schlachtfelde von dem Führer und König Michael mit dem Eisernen Kreuz und dem Michael-Orden ausgezeichnet wurde. Der Mut und die Tapferkeit General Joanitzous diente Offizieren und Mannschaften als leuchtendes Beispiel.

### Anerkennung für ein rumänisches Marine-Bataillon

Bukarest, 19. September  
Ein Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der rumänischen Streitkräfte, Marschall Antonescu, hebt die Leistungen des 17. rumänischen Marine-Bataillons hervor, das in den ersten Wochen des Feldzuges gegen die Sowjetunion wichtige Punkte an der Donaumündung gegen feindliche Vorstöße erfolgreich verteidigte.

Das Bataillon hat acht sowjetische Wachtboote und Schlepper vernichtet, sowie zwei feindliche Monitore schwer beschädigt. Nach dem Übergang über die Donau erreichte das Bataillon, wie der Befehl hervorhebt, als erste Einheit die Ortschaft Tatarbuniar in Bessarabien, wo 1924 ein kommunistischer Überfall niedergeschlagen worden war.

# Sehr begreifliches Londoner Alpdrücken

Die deutschen Erfolge im Osten räumen mit den britischen Lügenmeldungen gründlich auf

Berlin, 19. September

Die Sondermeldungen des OKW schlagen in ein Chaos britischer Berichterstattung hinein, die sich verzweifelt bemüht, aus den Illusionen der vergangenen Wochen überzuleiten zu den Tatsachen, die der deutsche Soldat im Osten schuf. Wenn man bedenkt, daß z. B. der Londoner Nachrichtendienst noch am 12. September kategorisch erklärte, der Blitzkrieg habe sich in einen Stellungskrieg verwandelt und diese Tatsache laste wie ein Alpdruck auf dem deutschen Oberkommando, so kann man sich die jetzigen Alpdrücke der britischen Presse vorstellen. Wenn auch viele Zeitungen noch immer nach dem blamablen Muster von Lodz oder Smolensk verfahren und weiter das Blaue vom Himmel herunterlügen oder wenigstens bei der beliebten »Terminierung«, wann die Deutschen angeblich dieses oder jenes Ziel erreichen wollten, ihre Zuflucht suchen, mehr oder weniger pessimistisch in die Zukunft blicken.

So heißt es in einem Londoner Bericht der Zeitung »Tribune de Lausanne«, auch unter den größten Londoner Optimisten bestreite niemand mehr das Bedenkliche der militärischen Lage der

Sowjetunion. Die Sorgen richteten sich hauptsächlich auf den Vormarsch der deutschen Armeen in der Ukraine. Wenn es den Deutschen gelinge, sich feste Brückenköpfe am unteren Dnjepr zu sichern, so sei nach Meinung der zuständigen Londoner Kreise zu befürchten, daß ihr Vordringen schwer aufgehalten werden könne.

Zum ersten Mal, so berichtet die »Morning Standard« aus London, lasse sich eine vernünftige Stimme hören, und zwar im »Evening Standard«, der dringend vor den beliebten Vergleichen mit dem napoleonischen Feldzug, so stelle das Blatt fest, habe sehr wenige Parallelen zu dem, was jetzt in der Sowjetunion passiere, und zwar aus drei Gründen:

1. Napoleon ließ die russischen Heere intakt, während er stur auf Moskau marschierte. 2. Als das Unglück Napoleons rückziehen, mußte er sich aus Moskau zurückziehen, und zwar wegen des Krieges in Spanien. 3. Der russische Schnee war in jenen Zeiten ein unüberwindliches Hindernis, aber in unseren Tagen hat sich die Kriegskunst entwickelt.

Auf alle Fälle, so heißt es im »ABC«-Bericht aus London weiter, warnen die britischen Zeitungen ihre Leser jetzt vor

einem allzu großen Vertrauen auf den »General Winter«. Es sei kurios, meint der spanische Berichterstatte, wie schnell »General Hunger« und alle übrigen illusorischen »Generäle« verschwinden.

»Daily Herald« schreibt, die Lage im Osten sei düster. »Seit die deutschen Armeen ihren Angriff begannen, haben sie keinen einzigen wesentlichen Rückschlag erlitten. An der Nordfront und an der Südfront ist die Bedrohung unmittelbar und sehr gefährlich.«

»Evening Standard« klagt: »Die Schlacht im Osten entwickelt sich ständig auf sowjetischem Gebiet und nicht auf deutschem Boden. Das bedeutet, daß die industrielle Kapazität der Sowjets durch die deutschen Angriffe beschränkt oder durch die Sowjets selbst zerstört wird. Sie können also ihr verlorenes Kriegsmaterial nicht ersetzen, während die deutsche Kriegsindustrie intakt bleibt.«

Selbst der sonst so großsprecherische »Frontbericht« des Exchange Telegraph aus Moskau meint am 19. September kleinlaut, im Abschnitt der Ukraine entwickle sich die deutsche Offensive »mit bedrohlichen Fortschritten.« Am 10. September noch hieß es bei Reuters wörtlich: »In wenigen Tagen werden östlich des Dnjepr selbst in den oberen Teilen keine Nazis mehr anzutreffen sein. Die sowjetische Gegenoffensive hat die deutsche Bedrohung beseitigt.«

Die Londoner Zeitungsstrategen sind, wie man sieht, um ihre Panierschlachten nicht zu beneiden und man kann ihr Alpdrücken wohl verstehen.

## Neue Erfolge ostwärts des Dnjepr

Verzweifelter Widerstand der Sowjets unter blutigen Verlusten zerschlagen

### 5500 Gefangene in zwei Tagen

Berlin, 19. September

Mit besonderem Erfolg kämpften am 16. und 17. September deutsche Panzerkampfwagen im Südschnitt der Ostfront. In verzweifelten Angriffen versuchten die Bolschewisten am 16. September das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Im Gegenstoß warfen jedoch die deutschen Panzerkampfwagen die angreifenden sowjetischen Truppen zurück. Die noch am Abend des 16. September durchgeführte Panzerklärung in diesem Kampfraum stellte weitere bolschewistische Truppenansammlungen mit Artillerie und Panzerkampfwagen fest, gegen die die deutschen Panzerkampfwagen in den ersten Stunden des 17. September überraschend vorstießen. Obwohl der Sowjets hartnäckiger Widerstand leisteten und besonders ein Waldstück zäh verteidigten, nahmen die deutschen Panzerkampfwagen mehrere Dörfer nach heftigen Straßenkämpfen. Der Widerstand der Sowjets wurde überall gebrochen. Einzelne sowjetische Abteilungen wurden vollständig vernichtet. Ein Verband der deutschen Panzerkampfwagen stieß im Verlaufe der Kämpfe in die Flanke rückmarschierender sowjetischer Kolonnen vor. Unter schweren blutigen Verlusten wurden die bolschewistischen Kolonnen zerschlagen.

In den erfolgreichen Kämpfen dieser beiden Tage wurden 5500 Gefangene gemacht und zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen und Geschütze vernichtet.

tet oder beutet. Außerdem verloren die Sowjets 350 Kraftfahrzeuge und mehrere Flugzeuge.

### Feldbefestigungen nach hartnäckiger Gegenwehr durchbrochen

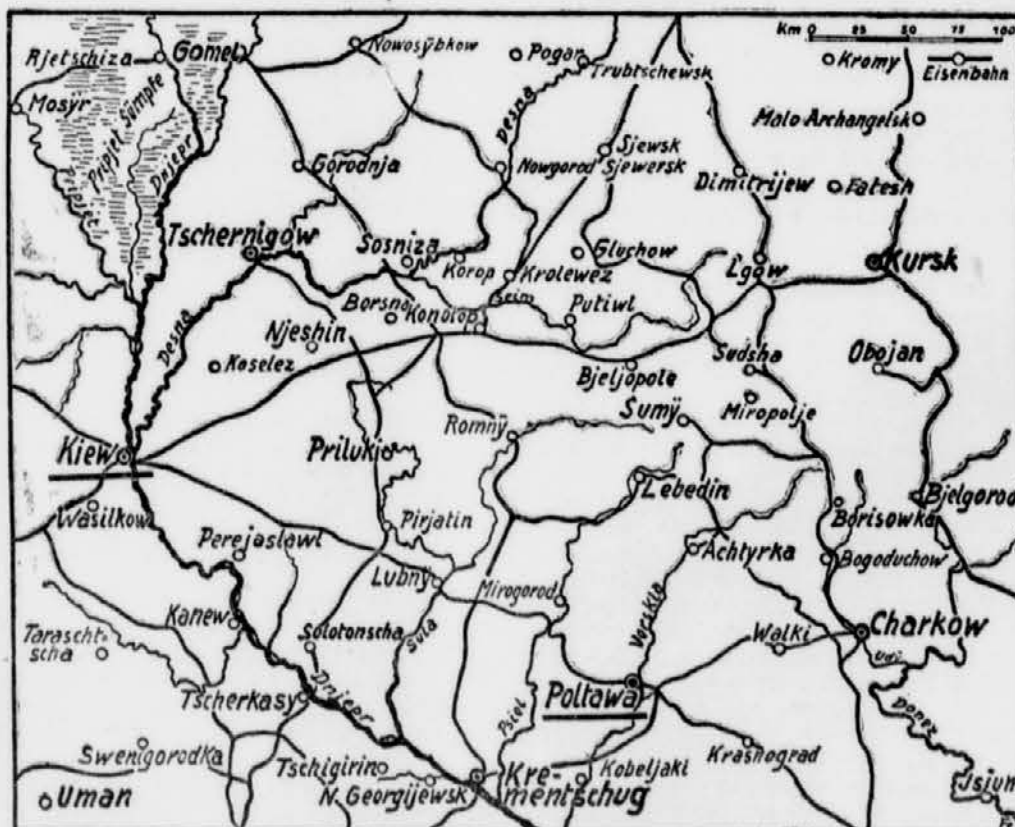
Berlin, 19. September.

In einem Abschnitt im Süden der Ostfront leisteten die Bolschewisten in den Kämpfen am 18. September hartnäckigen Widerstand in Feldstellungen, die durch zahlreiche Minenfelder und andere Hindernisse gesichert waren. Deutsche Pioniere räumten jedoch schnell die sowjetischen Minenfelder auf und durchbrachen in kühnem Ansturm die Feldbefestigungen. 40 sowjetische Betonbunker wurden von den Pionieren außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurden zahlreiche wichtige Anlagen der erz- und holzverarbeitenden Industrie erobert.

### Sowjetkavallerie gegen deutsche Maschinengewehre

Berlin, 19. September.

Mit verzweifelter Gegenwehr versuchten die Sowjets an mehreren Stellen im Südschnitt der Ostfront das stete Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. In den Morgenstunden des 18. September ließen die Bolschewisten im Kampfabchnitt zweier deutscher Divisionen Kavallerieschwadronen gegen die deutschen Stellungen anreiten. Die sowjetischen Schwadronen wurden völlig aufgerieben. Die Bolschewisten erlitten schwerste blutige Verluste.



Karte zum Wehrmachtbericht und zu den jüngsten Sondermeldungen

### Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 19. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Mayer, Kommandeur eines Infanterieregiments, und Oberst Heinrichs, Kommandeur eines Infanterieregiments.

### Verleihung des Adlerschildes an Dr. Pönsgen

Berlin, 19. September

Der Führer hat dem Vorsitzenden des Vorstandes der Vereinigten Stahlwerke und Leiter der Wirtschaftsgruppe »Eisenschaffende Industrie«, Generaldirektor Dr. ing. e. h. Ernst Pönsgen, in Düsseldorf, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung »Dem um die deutsche Rüstung hochverdienten Wirtschaftsführer« verliehen.

### Feindlicher Angriff bei Uolchelit abgeschlagen

Rom, 19. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgende Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Von den Landfronten in Nordafrika ist nichts von Bedeutung zu melden. Erneute Luftangriffe englischer Flugzeuge auf Bengasi und Tripolis.

Von unseren auf Fahrt befindlichen Handelsschiffen wurden außer dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Flugzeug noch zwei weitere Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika versuchte der Gegner, im Schutz dichten Nebels vorgeschobene Stellungen im Abschnitt Uolchelit anzugreifen. Der Feind wurde durch die sofortige Gegenwirkung unserer Truppen und das wirksame Eingreifen unserer Artillerie in die Flucht geschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

### Wieder ein britischer Piratenüberfall Diesmal auf französischen Fischkutter

Paris, 19. September.

Wie aus Fecamp gemeldet wird, hat ein englisches Flugzeug einen französischen Fischkutter acht Meilen von der Küste entfernt unter Maschinengewehrfeuer genommen und den Steuermann tödlich verletzt.

### Die Einwohnerzahl Italiens

Rom, 19. September

Die Bevölkerung der 98 italienischen Provinzen (einschließlich Libyen) betrug Ende August d. J. 45.260.000 Einwohner. Die Geburtenzahl erreichte im Monat August 74.537. Es starben im August 50.510 Personen.



# Ein Durchbruchversuch und sein Ende

**Welle auf Welle der stürmenden Bolschewisten niedergemäht — Sechs Tage und sechs Nächte im Kampf gegen übermächtigen Feind**

Von Kriegsbericht Dr. Hans Bayer

Ostwärts des Dnjepr, 19. September. PK. Ostwärts des Dnjepr haben sich wichtige Entscheidungen angebahnt. Sie werden errungen durch den Mut und die Tapferkeit des deutschen Soldaten, der hier gegen einen Feind kämpft, der sich fest in den Boden gekrallt hatte und der Welle auf Welle gegen die deutschen Regimenter und Bataillone schickte. Es half ihnen alles nichts, sie wurden zurückgetrieben und werden vernichtet.

Feuer aus Feldhaubitzen, aus Granatwerfern und aus Maschinengewehren trommelte sechs Tage und sechs Nächte gegen die Stellungen, die sich unsere Truppen längs der Linie gegraben hatten, die sie halten mußten. Schon am ersten Tage griff der Feind acht Mal an. Alle Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Doch die bolschewistische Führung zog aus ihrem Menschenreservoir neue und neue Truppen, schickte sie vor und vor. In der Nacht grub sich der Feind, teilweise nur 40 Meter von unseren Stellungen entfernt, hinter den dichten Kiefern ein. Jedes Wort konnte man jetzt hören, das dort drüben gesprochen wurde. Am Tage entspann sich ein erbitterter Nahkampf. Hüben und drüben waren die Schützenlöcher gut getarnt. Immer lagen unsere Soldaten auf der Lauer. Mit allen Mitteln versuchten die Sowjetarmisten die dünne Linie zu durchbrechen, die sie von der Vormarschstraße zurückhielt.

Menschen, Menschen, Menschen brandeten flutend gegen unsere Stellungen und brachen vor ihnen zusammen. Da kam es vor, daß der Schütze mit dem Karabiner sich des anflutenden Stromes nicht erwehren konnte, abwechselnd feuerte und Handgranaten in die anstürmende Masse warf. Da kam es vor, daß der eine unserer Schützen das Maschinengewehr dem Kameraden auf die Schulter legte und schoß, um freies Schußfeld zu haben. Der Feind kam so nah, daß einmal ein Obergefreiter, der eine Ladehemmung hatte, den vordersten Sowjetarmisten an der Bluse packte und zu sich ins Schützenloch hereinzog. Ein anderer Obergefreiter sprang aus dem Loch, weil ihm die Kiefern die Sicht verwehrten, und feuerte stehend freihändig ohne Deckung mit der Büchse auf den anstürmenden Feind.

Sechs Tage und sechs Nächte ging dieser Kampf, in dem Mut, Entschlossenheit, starke Nerven und gute Waffen die Übermacht brachen. Ein Maschinengewehr feuerte in diesen Tagen 30.000 Schuß gegen den Feind. Zeigte sich hüben oder drüben auch nur ein Stück Stahlhelm, so brach ein Feuerhagel los. Die Melder hatten es schwer, durchzukommen. Besonders der 18-jährige Gefreite, der die Meldungen über die Straße bringen

mußte, die vom Feind eingesehen und unter stetem Artilleriefeuer lag, brachte ein Übermaß an Mut und Ausdauer auf. Auch die Munitionsfahrer, die auf Pferdewagen die Munition nach vorne schafften, fanden weder Ruhe noch Schlaf.

Am sechsten Tage war der Feind müde. Er hielt dem Feuer unserer Granatwerfer nicht mehr stand und ging aus seinen Stellungen in den nahen Hochwald zurück. Dort wurde er umfaßt und in einem Kesseltreiben vom Dnjepr her auf die Straße getrieben, um die er so lange gekämpft hatte. Und nun steht der schmale Rest, der noch geblieben ist, mit erhobenen Armen vor uns. Der Schrecken in ihren Gesichtern ist dem Staunen gewichen. Diese paar Deutschen — ist das alles? fragen ihre Augen. Die paar Deutschen — ist das der Feind, gegen den wir sechs Tage lang angeht sind? Sie verstehen es nicht, wie sie so vieles nicht

verstehen. Alles ist so ganz anders, wie man es ihnen drüben gesagt hat.

Wir gehen noch einmal über das Feld der sechs Kampftage. Ganz nahe beieinander, kaum voneinander zu unterscheiden, liegen unsere Schützenlöcher neben denen des Feindes. Gelb leuchten sie aus dem dunklen Gras, in das da und dort die flachen Trichter der Granaten Lücken gerissen haben. Mancher tote Feind hockt noch mit durchgeschossenem Stahlhelm im Schützenloch, in dem er sechs Tage lang lebte und das ihm nun auch zum Grab wird. Viele andere liegen auf dem Rasen. Gelbe Margeriten und kleine violette Blumen, die sich zu dichten Farbinseln zusammengeschlossen haben, fragen frohe bunte Flecken in diese durch Krieg und Tod gezeichnete Landschaft.

Und nun geht es vorwärts, immer weiter vorwärts!

## Deutschenhetze in Argentinien

**Taborda-Ausschuss verleumdet im Solde Roosevelts — Argentinische Regierung in den Fängen des Dollarimperialismus**

Berlin, 19. September.

Fälschung, Betrug und Bestechung sind die Mittel, mit denen Roosevelt die Selbstständigkeit der südamerikanischen Staaten unterhöhlt und sie in koloniale Abhängigkeit von den Geldmächten der Wallstreet bringen will. Eine skrupellose Hetze gegen das Deutschland macht es seinen Agenten und Söldlingen möglich, die Öffentlichkeit dieser Länder von den wahren Absichten Washingtons abzulenken. Der Fall Belmonte war das klassische Beispiel, wie durchtriebene Machenschaften die Beziehungen zweier Staaten zerstören und eine schwache und in finanzielle Abhängigkeit geratene Regierung vollends in knechtische Unterwürdigkeit bringen konnten.

Nun erleben wir seit einiger Zeit in dem zweitgrößten der ibero-amerikanischen Staaten, in Argentinien, eine Deutschenhetze, die der in den USA kaum nachsteht. Hier hat sich ein Ableger des Washingtoner Dies-Ausschusses aufgetan, der auftragsgemäß seine ganze Aufmerksamkeit nicht etwa dem hinterhältigen Treiben der Dollarimperialisten oder den dunklen Plänen der Kommunisten widmet, sondern der sagenhaften deutschen »fünften Kolonne«. Der unter der Leitung des von Washington bestochenen Abgeordneten Taborda stehende Parlamentsausschuß stellte den Hetzblättern Argentinien das Material zu einem großangelegten Kesseltreiben gegen alle Deutschen zur Verfügung. Gefälschte Akten wurden in ein deutsches Vereinshaus in Buenos Aires geschmuggelt und dann

bei einer Haussuchung »zu Tage gefördert«. Ja, selbst in deutsches Diplomatengepäck wurden gefälschte Dokumente eingeschmuggelt, als man dieses unter völliger Mißachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen beschlagnahmte.

Jetzt krönt dieser Ausschuss eine Lügenkampagne mit einer beispiellosen Anpöbelung des Botschafters von Thermann als des ersten Repräsentanten des Deutschlands in Argentinien. Er wird als Mittelpunkt von Umtrieben bezeichnet, die sich angeblich gegen die Sicherheit Argentinien richten sollten. Auch bei diesen Verleumdungen bleiben die Kreaturen Roosevelts genau wie im Fall Belmonte auch nur den Versuch eines Beweises schuldig.

Das Erstaunliche aber ist, daß die argentinische Regierung das Treiben dieser bestochenen Taborda-Gesellen widerspruchslos duldet. Ist es etwa auch in Argentinien bereits soweit wie in Bolivien, daß der Regierung die Grenzen ihrer Handlungsfreiheit von Roosevelt gesteckt werden? Das Deutschland in Argentinien, das am kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes so regen Anteil hatte, kann verlangen, gegen eine planmäßige Diffamierung geschützt zu werden. Sollte sich aber herausstellen, daß die Souveränitätsrechte der argentinischen Regierung bereits zu stark beschnitten sind und sie dazu nicht mehr in der Lage ist, so müßte das gewiß Rückwirkungen haben auf die diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

## Die Schiffskatastrophe in Schweden

**Bisher 33 Tote — Wie sich das Unglück ereignete**

Stockholm, 19. September.

Die schwedische Flotte hat am Mittwoch, wie bereits gemeldet, drei Zerstörer verloren, und zwar durch eine Explosionskatastrophe, die sich südlich von Stockholm an einem Liegeplatz für Küsteneinheiten ereignete. Die Zerstörer »Göteborg«, »Klas Horn« und »Klas Uggla« sind dabei gesunken.

Das Unglück ereignet sich nach den Schilderungen der Stockholmer Presse im Stockholmer Schärengebiet bei Harsfjärden, wo eine Zerstörerdivision stationiert ist. Zunächst erfolgte eine gewaltige Explosion auf dem Zerstörer »Göteborg«, der in zwei Teile zerbrach und sofort sank. Angeblich befanden sich auf diesem Schiff große Munitionsvorräte, die weitere Explosionen zur Folge hatten, die auf die in der Nähe ankern den Kriegsschiffe übergriffen. Die beiden Zerstörer »Klas Horn« und »Klas Uggla« wurden so ebenfalls Opfer der Katastrophe. Der Minenkreuzer »Klas Fleming«, den die Stockholmer Presse gleichfalls als schwer beschädigt anführt, ist nach amtlicher Auskunft erhalten geblieben. Stockholmer Blätter behaupten aber, daß der Minenkreuzer unter den Flammen stark gelitten habe.

Die Gewalt der Explosionen war so groß, daß in den umliegenden Häusern Fensterscheiben und Fensterrahmen zerstört wurden. In den Berichten der Presse heißt es, daß der Unglücksplatz, der in dichte schwarze Rauchwolken gehüllt

war, nur mit einem Kriegsschauplatz zu vergleichen sei. Munitionssplitter regneten über ein großes Gebiet. Die Rauchwolken waren kilometerweit sichtbar. Der Bevölkerung der angrenzenden Küstengebiete bemächtigte sich eine panikartige Aufregung, da niemand wußte, was eigentlich geschehen war. Sämtliche Ambulanzen der Umgebung bis nach Stockholm wurden sofort an den Unglücksplatz dirigiert. Auch Flugzeugambulanzen wurden hinzugezogen. Die umliegenden Fahrzeuge entsandten Barkassen, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen. Im Laufe des Tages wurden die Verletzten in den Stockholmer Krankenhäusern eingeliefert.

Die Ursache des Unglücks liegt noch im Dunkeln. In der Bevölkerung waren sofort zahlreiche Mutmaßungen im Umlauf, die sich vor allem auf die Möglichkeit von Sabotage bezogen, vermutlich wegen der gerade in der letzten Zeit vielfach aufgedeckten kommunistischen Sabotageumtriebe in Schweden. »Aftonbladet« sagt, es handelt sich um einen reinen Unglücksfall, der durch die Explosion eines Torpedos an Bord der »Göteborg« ausgelöst worden sei. »Nya Dagligt Allehanda« gibt hingegen als Ursache eine Dampfkesselexplosion an Bord dieses Schiffes an.

Die Zahl der Toten ist mittlerweile auf 33 angestiegen. Unter den Opfern befinden sich ein Offizier, 7 Unteroffiziere, 17 Berufssoldaten und 8 Wehrpflichtige.

## Bolschewistische Fallschirmspringer in Bulgarien

Sofia, 19. September.

Der Chef der bulgarischen Polizei gab am Freitag eine Verlautbarung heraus, in der zunächst festgestellt wird, daß in der Nacht zum 14. September ein fremdes Flugzeug einige Dörfer in der Nähe von Dobritsch (Süddobrußtscha) überflogen und einige Fallschirme abgeworfen hat. Dank der Aufmerksamkeit der örtlichen Bevölkerung wurde der Ort, wo die Fallschirme niedergegangen waren, sofort entdeckt und entsprechende Maßnahmen wurden ergriffen. Dabei wurde ermittelt, daß mit den Fallschirmen Personen und Material abgeworfen worden waren.

Nach einer Verfolgung, an der zusammen mit der örtlichen Polizei und einer kleinen Militärabteilung auch die örtliche Bevölkerung teilnahm, wurde die Stelle umzingelt, wo sich die mit den Fallschirmen abgesprungenen Personen verborgen hatten, und die Fallschirmspringer nach einem Feuergefecht getötet. Dabei wurden ein Leutnant der Garnison von Dobritsch und der Polizeichef des Bezirkes Dobritsch getötet, während ein Soldat, zwei Polizisten und zwei Zivilpersonen verwundet wurden. Das mit den Fallschirmen abgeworfene Material befand sich in Paketen von 100 und 200 Kilogramm und bestand in bedeutenden Mengen Sprengstoff, Höllenmaschinen, Maschinengewehren, Revolvern, Patronen, Lebensmitteln, Kleidung, kleinen Rundfunktensendern, Instruktionen für Sabotagehandlungen, Karten, Skizzen, Geld in bulgarischer und fremder Währung, gefälschten bulgarischen Personalausweisen, Vorschriften usw. Aus der Beschaffenheit des Materials ist einwandfrei festgestellt, daß es sowjetischer Herkunft war.

In der Mitteilung heißt es weiter, daß im letzten Monat an der Küste des Schwarzen Meeres einige Personen festgenommen wurden, die von einem Unterseeboot aus der Sowjetunion herangebracht und in Gummibooten an Land gesetzt worden waren, um Sabotageakte zu verüben. Dabei wurden Waffen und Materialien gefunden, die nach Aussehen und Herkunft denen gleichen, die mit den Fallschirmen abgeworfen worden sind.

Auf Grund der Verhöre, der gefundenen Dokumente und Materialien wurde, so wird in der Mitteilung weiter betont, festgestellt, daß alle diese Personen nach Bulgarien gekommen waren, um Sabotageakte zu verüben. Sie sollten Verkehrsmittel zerstören, Getreide und andere Vorräte anzünden, Dörfer in Brand stecken, Unruhe in der Bevölkerung schaffen, kurz gesagt, das normale Leben des Landes stören. Die herangeschafften und abgeworfenen Sprengstoffe, Waffen usw. wurden beschlagnahmt und die Saboteure unschädlich gemacht.

Zum Schluß wird mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung durch Vermittlung der hiesigen Sowjetgesandtschaft die Sowjetregierung darauf aufmerksam gemacht und Protest eingelegt hat.

## USA-Flotte stärker als die britische

Knox gibt das Bauprogramm bekannt

Stockholm, 19. September

Der USA-Marineminister Knox gab am Dienstag mit seinen neuesten Bauplänen den Anspruch auf die endgültige Überflügelung Englands als Seemacht bekannt. Nach diesen Angaben sind gegenwärtig im Bau 2831 Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, darunter 17 Schlachtschiffe, 12 Flugzeugträger, sechs schwere Kreuzer, 48 andere Kreuzer, 109 Zerstörer, 47 U-Boote und Hunderte von kleineren Fahrzeugen.

## Schwere Explosion im Arsenal von Gibraltar

Rom, 19. September

In der Galerie, die dem Nordeingang des Arsens von Gibraltar gegenüberliegt, hat sich, wie »Giornale d'Italia« aus Tanger meldet, eine schwere Explosion ereignet, deren Umfang noch nicht festzustellen war. Zahlreiche Ärzte und Krankenwagen fuhren zum Unfallsort.

## Schweden registriert Erdbeben

Stockholm, 18. September.

Der Seismograph in Upsala registrierte nach einer Meldung des schwedischen Nachrichtenbüros am Dienstag um 22.59 Uhr eine schwache Bodenerschütterung. Im Gegensatz dazu registrierte der Seismograph des Observatoriums in Lund in der südschwedischen Provinz Skåne um 23.00 Uhr ein starkes Erdbeben.

## Scharfe Protestnote Japans an die Sowjetunion

Tokio, 19. September

Die japanische Regierung überreichte der Sowjetregierung einen scharfen Protest gegen das Legen von Treibminen in japanischen Gewässern. Durch diese Minen ist ein japanisches Schiff versenkt, ein anderes schwer beschädigt worden.

Die japanische Regierung hat verlangt, daß die Sowjetregierung alle notwendigen Maßnahmen treffe, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle im Interesse der Erhaltung des Friedens zu vermeiden.

## Die Familien der Sowjetdiplomaten aus Japan abgereist

Tokio, 19. September

Die Frau des sowjetischen Botschafters in Tokio, Smetanin, und weitere 50 Frauen und Kinder der sowjetischen diplomatischen Vertreter in Japan reisten am Freitag von Turuga nach Wladiwostok ab.

## Tokioter Feier des zehnjährigen Bestehens Mandschukuos

Tokio, 19. September.

Im Beisein des Prinzen Nobuhito Takamatsu fand am Freitag in Tokio eine Gedenkfeier der zehnjährigen Wiederkehr der Gründung der Mandschurei statt. Auf Einladung des Botschafters von Mandschukuo nahmen daran Mitglieder des Kabinetts sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, des Außenamtes und der Wirtschaft sowie auch die diplomatischen Vertreter der Achsenmächte und der Staaten die Mandschukuo anerkannt haben, teil.



# Bücherschicksale im Krieg

Kulturhistorische Plauderei von E. Grisar

Nicht jeder Mensch stirbt im Frieden seines Bettes, und nicht jedem Buche ist es beschieden, auf einem dunklen Boden zwischen den Zähnen hungriger Mäuse zu enden. Auch Bücher ziehen in den Krieg, und gar manches Buch, das die Wissenschaft für unersetzlich hielt, hat im heißen Schein der Kriegsflamme sein Ende gefunden.

So wurde die riesige Bibliothek Alexandriens, die mehr als 700.000 handgeschriebene Bücher umfaßte, ein Raub der Flammen. Und wenn auch in späteren Jahrhunderten noch manche Bibliothek dieses Schicksal teilen mußte, nie wurde eine Bibliothek so planmäßig vernichtet wie diese. Der berühmte Grammatiker Johann wollte das Schicksal der Bibliothek abwenden und bat den Feldherrn Amru, der Alexandrien erobert hatte, die wertvolle Büchersammlung zu schonen. Amru leitete diese Bitte weiter an den Kalifen Omar, dem er unterstand. Omar jedoch entschied: Entweder stimmen diese Bücher mit den Meinungen des Koran überein oder nicht. Im ersten Falle sind sie unnützlich und im zweiten verwerflich. Darauf wurde die Bibliothek verbrannt. Amru schickte die Bücher in die Bäder der Stadt, die sechs Monate lang ihre Öfen damit heizten.

Tragisch ist auch das Schicksal der Bibliothek des Gruterus, der von Friedrich II. das Privileg erhalten hatte, daß niemand seine Bücher nachdrucken dürfe. Bei der Eroberung Heidelbergs im Jahre 1622 wurde die wertvolle Bibliothek zerrissen und den Pferden als Streu vorgeworfen.

Als die zaristischen Behörden im Jahre 1915 vor dem Ansturm der deutschen Truppen darangingen, Warschau zu räumen, befahl der Zensurausschuß, die dort aufgestapelten verbotenen Bücher, Schriften und Flugblätter, die sich im Laufe der Zeit zu einer gewaltigen Bibliothek angesammelt hatten, zu vernichten. Und zwar sollten die älteren, zum Teil sehr wertvollen Bücher des Zensurarchivs verbrannt werden, während die übrigen Bücher einem Altpapierhändler verkauft wurden. Um welche Mengen es sich dabei handelte, mag man daraus ersehen, daß der Händler bei einem Preis von 50 Kopfen für den Zentner, im ganzen 1500 Rubel zu erlegen hatte.

Aber nicht nur Bibliotheken, auch Einzelbücher haben ihre Kriegsschicksale. So ist eines der ältesten Bücher in germanischer Sprache, die Wulfila-Bibel, in den Stürmen der Völkerwanderung verlorengegangen. Später tauchte sie im Kloster zu Werden an der Ruhr wieder auf, und nach mannigfachen Irrfahrten ist sie schließlich nach Prag gekommen, von wo sie im Jahre 1648 von schwedischen Soldaten geraubt und nach Schweden gebracht wurde. Hier hat man das kostbare Buch in seine Blätter zerlegt und blattweise zu Geld gemacht. Ein Bücherfreund kaufte die Blätter nach und nach wieder auf, ließ sie in Silber binden und schenkte sie der Universität Upsala, wo die Wulfila-Bibel als silberner Kodex heute noch bewahrt wird.

Nicht weniger abenteuerlich ist die Geschichte der unter dem Namen Hand-

schrift von Prizen bekannten serbischen Gesetzsammlung, die aus dem 14. Jahrhundert stammt und eine der größten Kostbarkeiten der Belgrader Nationalbibliothek bildet. Die Handschrift ging während der Türkenkriege verloren, tauchte aber um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert wieder auf, um während des Weltkrieges aufs neue verloren zu gehen. Erst im Jahre 1933 kam sie wieder zum Vorschein, und zwar wurde sie von einem bekannten Frankfurter Antiquariat zum Verkauf angeboten. Als man erfuhr, um welches Werk es sich hier handelte, veranlaßte die deutsche Regierung umgehend, daß die wertvolle Handschrift an die Nationalbibliothek in Belgrad zurückgelangte, der sie im März 1934 übergeben wurde.

## VOLK UND KULTUR

# „Das Lied der Arbeit“

Zum Vortrag Dr. Leonhard Blaß in Cilli

Vieler Hände Werk ist notwendig, um stündlich, täglich und immerdar unser Dasein zu sichern; die harten und schweren Hände des Bauern, die schwierigen des Arbeiters, die geschickten des Handwerkers und die feinnervigen des Arbeiters der Stirn. Ihre Zusammenarbeit, ihr auf ein gemeinsames Ziel hingeführtes Tun führt erst den gewaltigen Bau der Arbeit.

Die Wiedererweckung des Bauerntums im nationalsozialistischen Deutschland, die Neubelebung des totesagten Handwerks, kurz die Besinnung auf die Werte echter Bodenständigkeit, sie sprechen eine unmißverständliche und erfreuliche Sprache. Es bedeutet Umkehr von Grund aus, wenn Adolf Hitler nachdrücklich den Unfug, die körperliche Tätigkeit zu mißachten, abgelehnt und vor die Art jedweder Arbeit den Wert der einzelnen Leistung gesetzt hat. »Wir kennen nur einen Adel, den Adel der Arbeit!« Das bedeutet den handgreiflichen Willen zur Ausmerzungen der verhängnisvollen Gemeinschaft zersetzenden, in der Vergangenheit noch künstlich genährten Klassengegensätze. »Arbeit ist die Ehre, die allen zukommt in gleichem Maße«, sagt Karl Bröger, der neben Lersch, Barthel und Petzold zu den bedeutendsten Vertretern der Arbeiterdichtung gehört. Arbeit ist Geist und Tat, Idee und Handgriff, Hirn und Faust.

»Arbeit bringt Freude, höchste Freude der Welt,  
Die bis zum Tode uns Treue hält.  
Brüder auf Erden: Das Arbeitskleid ziert!  
Arbeit bringt Freude! Die Zukunft marschier!«

Donnerstagabend vermittelte das Amt Volkbildung des »Steirischen Heimatbundes« in Cilli im überfüllten großen Saal des »Deutschen Hauses« die Bekanntheit mit dem Vortragsmeister Dr. Leonhard Blaß aus Berlin. Blaß ist sozusagen ein akademischer Redner, was ja

Ein ähnliches Schicksal erlitt die aus dem 14. Jahrhundert stammende Manesische Handschrift. Dieses berühmte Werk hat seinen Namen nach dem Züricher Ratsherrn Rüdiger Manesse und enthält 7000 von 141 deutschen Dichtern stammende Strophen. Es ist außerdem mit 317 Bildern, die in unserer Zeit durch die Faksimileausgaben eines großen Verlages allgemein bekannt geworden sind, geschmückt. Diese Handschrift kam 1584 in den Besitz der kurfürstlichen Bibliothek in Heidelberg. Mit 3000 anderen Handschriften wurde sie während des 30-jährigen Krieges von Tilly geraubt und tauchte erst im Jahre 1657 in Paris wieder auf. Im Jahre 1888 wurde sie von dem deutschen Buchhändler Trübner aus Straßburg erworben und der Reichsregierung geschenkt, die die wertvolle Handschrift der Heidelberger Universitätsbibliothek wieder zustellte.

auch seinem Range und Stande entspricht. Bei den von ihm vorgetragenen Dichtungen kommt es nicht so sehr auf die persönliche Auffassung durch den Vortragenden, sondern in erster Linie auf die richtigen Formulierungen des Wortes, des Satzes, der Zeile und der Strophe an; eine vollkommene Technik ermöglicht die Beherrschung des in allen Lagen klangvollen Organs, das ihm willig vom leisen Piano in den dramatischen Höheffekt folgt. Die Klangwerke der Sprache werden voll, aber nie um ihrer selbst willen ausgenutzt. Was erreicht doch Blaß am richtigen Ort durch das Aufblitzen eines hellen Vokals, durch das Verweilen auf stimmhaften Konsonanten? Man darf hier von einer hohen Kultur des Vortrages sprechen, dem zu lauschen reicher Genuß ist und der freudigen Dank fand.

Daß Leonhard Blaß trotzdem mehr ist als ein bloßer Sprachkünstler, dies beweist schon die Auswahl seiner Vortragssagen. Diesmal war der Abend »Arbeiterdichtungen« und dem Bauer in der Dichtung gewidmet. Ein Gedicht von Heinrich Lersch, dem rheinischen Kupferschmied, führte sinnvoll ein und gab dem Abend die bestimmende Note. Lersch ist der Dichter vom deutschen Arbeiter, der dem Arbeiter und der Arbeit einen neuen Sinn gibt. Sein Werk ist Zeugnis vom Ringen und Kämpfen der Arbeiterseele. Der Dichter bekennt sich zur neuen Jugend und zu ihrem Geist, und diese hält dem Dichter die Treue, der ihr das Ethos der Arbeit in schlichten Versen und in eindringlicher Sprache näherbrachte. Seine Werke sind ein klares Bekenntnis zur harten Arbeit der Faust, eben jener Industriearbeit, die heute noch vielfach verkannt wird. Wir finden in seinen Zeilen die neue Arbeitsauffassung in einer selten ausgeprägten Deutung. Alle Dunkelheit einer traurigen Zeit wird überstrahlt von dem neuen Gesehenen und Werden, das den Arbeiter

zurück in den Schoß des Volkes führt, ihm eine Heimat, eine Verbundenheit gibt. Es folgte das Gedicht »Der Arbeitslose« von Alfons Petzold, dem Wiener Arbeiterkind. Von frühester Jugend an hatte er alle Bitternisse des Lebens auskosten. Als Handlanger, Fensterputzer, Schneeschaufler und Scherschleifer mußte er sich durchs Leben schlagen und starb mit einundvierzig Jahren an Tuberkulose im Siechenheim. Dann lernte man drei Engel kennen, den im Weltkrieg Geri Tage vor dem Waffenstillstand gefallenen An- und Landstreicher aus Hannover. In seinem »Kohlenhauerlied«:

»Wir wracken, wir hacken  
Mit hangendem Nacken,  
Im wachsenden Schacht,  
Bei Tage, bei Nacht«,

hört man förmlich die Spitzhacke knarren und sieht den Bergarbeiter leibhaftig vor sich. Da ist Max Barthel, ein Fabrikarbeiter und Frontsoldat aus Dresden, der das Arbeiterleben vom Standpunkt des Klassenkämpfers besingt. Der Glaube an die Volksgemeinschaft faßt bei ihm Wurzel, wenn er sein »Arbeitslied« mit den Worten beschließt:

»Drum mein Hammer, schwing und halle,  
Läute Frieden, Hammerschlag,  
Ruf mit deinem Stahlgesange  
Stadtvolk, Landvolk, Brüder alle  
in den großen Arbeitstag.«

Wenn eine Kunst, dann ist die von Arbeitern geschaffene Dichtung aus dem Volke gewachsen, ist volkhaft, wenn auch vorerst noch nicht volkstümlich, was hiebei nebenbei bemerkt sei. Die Arbeiterdichtung hat nicht nur in die Welt des Arbeiters seelischen Reichtum getragen, sie hat auch dem ganzen deutschen Volk unendlich Wertvolles geschenkt, denn die weltanschaulichen Grundgedanken, die sich in der Arbeiterdichtung offenbaren, entsprechen nicht nur dem Arbeiterstand, sondern dem deutschen Wesen überhaupt.

Der Schönheit des naturverbundenen Bauerndaseins war der zweite Teil des Abends gewidmet. Dr. Blaß las einen Abschnitt aus Kaergels Prosawerk »Der Atem der Berge«; gedankenschwere Worte, die der Vortragende mit ruhiger Meisterschaft sprach. Dann lernte man Hans Leifhelm (Graz) und Josef Weinheber (Wien) kennen; ihre Gedichte packten und erschütterten. Mit den monumentalen Strophen Wilhelm Raabes »Ans Werk!« wurde ein Letztes an menschlichem Erlebnisgehalt durch den Mund des Vortragenden laut!

Alles in allem ein sehr genußreicher Abend, für den man dem Gäste aus Berlin und dem »Steirischen Heimatbund« wärmstens zu danken hat. Helfried Patz.

+ Italiens Name aufgeklärt. Das Rätsel um die Herkunft des Namens »Italien« wird vom »Giornale d'Italia« an Hand der Untersuchungen des Professors Paulsen dahin geklärt, daß der Name erstmals etwa 500 Jahre v. d. Z. von einem Stamm bei Messina in der Form »Vitulus« für das Stammeszeichen angewandt wurde. Die Griechen veränderten den Namen durch Fortlassung des Buchstabens V, woraus sich Itulus und später der Name Italia entwickelte.

## DER BRENNENDE SOMMER

ROMAN VON DORA ELEONORE BEHREND  
(18. Fortsetzung)

Dabei sind Wills Augen keine munteren und oberflächlichen, sondern erfahren und ein wenig traurig. Das Weiß ihres Balles steht erschreckend hell in dem braunen tiefverbrannten Gesicht.

Nun kehren sie indessen zu Maielies zurück, und die sieht schnell fort.

In dem Augenblick reißt der Malehn die Gäule zusammen.

»Steh«, ruft er und sieht sich um.

»Richtig«, meint der Baron. »Frühstücksjaue. Die Gäule haben genug und ich auch.«

Mit erstaunlicher Gewandtheit klettert er übers Rad; der Schonbuch, der es ihm nachtut, knickt in die Knie, daß der Brakel zufassen muß. Danach schwenkt er seine Frau zur Erde, indem er sie um die Taille faßt.

»So, Olle, 'ne ziemliche Faust voll, aber immer noch kiewig und Courage.«

Frau von Brakel rückt den verschobenen Strohhut zurecht und schüttelt mit rosa unbewegtem Gesicht ihren gepunkteten Muffel.

Will hat Irmchen herabgeholt und streckt die Hände nach Maielies aus.

»Bitte!«  
Maielies zögert.

»Ich kann selbst«, sagt sie verlegen.

»Ach bewahre.« Seine Hände greifen um ihre Körpermitte, und er beeilt sich gerade nicht. Ganz gern hält er den kleinen Silberhasen, läßt Maielies langsam heruntergleiten. Einen Augenblick liegt ihre Kinderbrust an der seinen. Maielies ist blaß, wie er sie auf die Füße stellt, und ihre Augen sind kalt und erschrocken. Sie wendet sich schnell ab und sagt hastig: »Susanne, kommst du nicht?«

»Nein, danke. Es ist unten genau so heiß wie oben.«

Damit spannt sie den grünen Schirm auf.

Der Mahlen hängt den Gäulen Futterbeutel um, nachdem er ihnen die Trensen abgenommen. Er bleibt bei ihnen stehen und streicht die nassen Schebrienen zur Seite, glättet die Mähnen, die klebrig auf den nassen Hälsen hängen.

Man weiß um Gottes Willen nicht, wo man lagern soll, denn irgendwo ist Schatten. Es ist nur die große Düne da und ihr Absturz ins Meer. Ein weißes Geflimmer schwebt über dem Kamm und zittert flüchtig wie Silberstaub gegen den violetten Himmel.

Maielies mag nicht essen und mag nicht stillsitzen. Es treibt sie umher, trotzdem der Sand durch Schuh und Strümpfe brennt.

Nun steht sie wie ein schmaler Strich in der unendlichen Helle. Auch um sie flimmert der wandernde Sand und umhüllt sie wie silberner Nebel.

Will bringt dem Malehn ein Brot. Er findet das Ganze noch immer albern, trotzdem ihm Maielies gut gefällt, so'n

süßer kleiner Hase, gestern ein hilfloses Püppchen — ja, so sind diese Mädchen alle, wenn es Ernst wird.

»Malehn«, sagt er, »wissen Sie, das ist hier 'ne tolle Gegend. Kein Baum, kein Strauch und Menschen schon überhaupt nicht. Hier findet ja nicht mal das geringste Viehzeug seine Nahrung. Gut, daß Sie für die Gäule mithaben.«

Der Malehn nickt, ohne die Pfeife aus dem Mund zu nehmen. »Aber einmal ist da wohl was gewesen.«

»Wieso gewesen?«

»Na, sie sagen ja, 'n Kirchhof, für die, wo an der Pest gestorben sind.«

»Ach wo.«

»Ja, das reden sie so, und denn, wenn der Sturm kommt, kommen auch die Särge wie die Fische aus'm Wasser. Mit einmal sind sie oben.«

»Schauderhaft«, meint Will. »Denn kann man sich ja wahrhaftig noch an der Pest anstecken.«

»I wo wird einer.«

»Haben Sie so'n Sarg selbst gesehen?«

»Nee, das nu gerade nicht, aber manche haben. Der Großvater hat, der is hier aus der Gegend gewesen, und wie der Sand das Dorf genommen hat, da muß er rücken, na, und denn zu Fuß üben großen Sand, immer im Sturm, und mit eins sind die Särge rausgekommen wie die Flundern, einer neben dem andern. Aber, das mit der Pest, die kriegt keiner mehr, denn das, was im Sarg liegt, das is blank und weiß, der Sand

hat alles kleingekriegt bis auf die paar Knochen.«

»Dolle Geschichte«, sagt Will, »na, von mir aus können wir nun fahren.« Er watet zu Maielies und hält ihr die Hand hin. »Was ist das? — Ein kleines Knochenstückchen liegt darin.«

»Maus oder Vogel.«

»Nichts«, sagt Will. »Ein Stück von einem, der an der Pest gestorben ist.«

»Pfui, wie ekelhaft. Wie kommen Sie darauf?«

»Ich fand es, und da der Malehn erzählt, daß hier die alten Särge rumschwimmen wie die Flundern, muß ich es annehmen. Aber anstecken tut es nicht. Sie brauchen keine Angst zu haben, auch vor den Särgen nicht. Die bleiben jetzt hübsch unten.«

»Warum soll ich Angst haben? Vor Särgen schon gar nicht. Die kennt man doch. Der alte Brömke bei uns hat seinen schon seit Jahren oben am Dachboden, weil er ihn lieber selbst hat aussuchen wollen nach seinem Geschmack. Bloß die Pest ist ekelhaft.«

»Ja, na eben. Aber die gibt es heut nicht mehr.«

»Gott sei Dank«, sagt Maielies.

Die Kirche liegt zwischen den Kiefern und ist aus rotem Backstein. Alt ist sie indessen nicht, denn wie wäre das möglich — ist doch hier alles flüchtig und auf der Wanderschaft begriffen. Unverdorren wird immer wieder von neuem aufgebaut.



# AUS STADT UND LAND

## Der Bachern zum Sperrgebiet erklärt

Nach einer seitens des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und der SO. in der Untersteiermark in der heutigen Ausgabe der »Marburger Zeitung« erlassenen Bekanntmachung ist das gesamte Bacherngebiet zum Sperrgebiet erklärt worden. Jeder Touristenverkehr und das Herumziehen ist mit dem heutigen Tage in diesem Bezirk verboten, gleichfalls ist es untersagt, Beeren, Schwämme und Holz in diesem Gebiet zu sammeln, wobei betont wird, daß die Erlaubnisse zum Sammeln für das Bacherngebiet ihre Gültigkeit verlieren. Personen, die dieser Anordnung keine Folge leisten und im Sperrgebiet angetroffen werden, haben nicht nur die daraus entstehenden ersten Folgen selbst zu tragen, sondern setzen sich gleichfalls der Bestrafung aus. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Bekanntmachung umgehend restlose Beachtung findet.

## Der Wochenspielfplan des Stadttheaters Marburg

Nach dem Ablauf einer erfolgreichen Theaterwoche am Marburger Stadttheater bringt auch die zweite Woche wieder auserlesene Genüsse. Der Montag, 22. September, ist ein spielfreier Tag, das Theater bleibt deshalb geschlossen. Am Dienstag wird die »Frühlingsluft«, Operette von Josef Strauß, am Mittwoch die Beethoven'sche Oper »Fidelio« und am Donnerstag »Die lustige Witwe« von Franz Lehár wiederholt. Freitag wird die Oper »Martha« von Flotow gegeben und am Samstag findet mit »Fidelio« eine geschlossene Vorstellung der Hitler-Jugend statt (kein Kartenverkauf!).

Den Reigen der Aufführungen der kommenden Woche beendet »Die lustige Witwe«, wobei in einer Nachmittagsvorstellung auch den Volksgenossen aus dem weiteren Unterland Gelegenheit gegeben wird, ihr Theater besuchen und abends rechtzeitig heimkommen zu können.

Wichtig für die Besucher der Wirtschaftsoberschule und der Wirtschaftsschule in Marburg. Einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung« zufolge finden am kommenden Mittwoch, den 24. d., die Einschreibungen der Schüler für die Wirtschaftsoberschule und die Wirtschaftsschule in Marburg in der Knabenhauptschule Marburg, Kaiserstraße 1, statt. An alle Schüler und Erziehungsberechtigten ergeht die Aufforderung, die besonderen Bedingungen zu beachten, nach welchen eine Aufnahme in die beiden Lehranstalten erfolgen kann. Neben dem letzten Schulzeugnis sind bei der Bewerbung um die Aufnahme in die Wirtschaftsoberschule das Studentenhuch, der Tauschein, der Heimeschein und die Mitgliedskarte bzw. der vorläufige Ausweis des Steirischen Heimatbundes vorzulegen.

## Wer wird vom Amt Volkswohlfahrt betreut?

Rassenreinheit, Kinderreichtum, Erbgesundheit, tadelloses sittliches Verhalten — Sozialwerte der Familie

Im Mittelpunkt der staatlichen Maßnahmen der nunmehr überwundenen liberalen und marxistischen Zeit stand der Einzelmensch mit seinen Bedürfnissen, denen man recht oder schlecht entgegenzukommen versuchte, ohne daß man sich dabei um Wert und Leistung dieses Einzelmenschen gekümmert hätte. Der Nationalsozialismus hat mit dieser Auffassung auf allen Gebieten des völkischen Lebens gebrochen, hat anstelle des Einzelmenschen das Volksganze gesetzt und dadurch den Volksstaat geschaffen. Alles, was in diesem Staate geschieht oder zu geschehen hat, ist vom Gesichtspunkte des Volkswohles zu betrachten und niemals vom Gesichtspunkte des Einzelmenschen; dieser ist im Volksstaat so viel wert, als sein Wirken für das Volksganze wert ist: Er wird nach seinen Leistungen bemessen.

Diesem Grundsatz hat sich die Wohlfahrtspflege anzupassen, und insofern sie sich angepaßt hat, heißt sie Volkswohlfahrtspflege. Zwischen Wohlfahrt und Volkswohlfahrt ist demnach ein bedeutender Unterschied. Die allgemeine Wohlfahrt, durch die behördliche Fürsorge vertreten, unterstützt jeden Hilfsbedürftigen bis zu seinen 60. Lebensjahre, wenn er arbeitsunfähig und aus eigenen Mitteln unter Einsatz seines ganzen Vermögens nicht imstande ist, für sich und seine Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt aufzubringen. Dadurch ist für jeden gesorgt und eine weitere Betreuung von zweiter Stelle wäre gar nicht notwendig, wenn nicht aus nationalsozialistischer Weltanschauung heraus für das Volksganze besonders wertvolle Familien auch ein besonders bevorzugte Behandlung genießen sollten. Bei diesen Familien setzt nun die volkssorgerische Arbeit der Volkswohlfahrt ein, die man, im Gegensatz zur allgemeinen Fürsorge, eine besondere nennen könnte.

Die von der Volkswohlfahrt betreuten Familien werden also in der Mehrzahl der Fälle zwei Unterstützungen genießen: die allgemeine, ihnen von der behördlichen Fürsorge zuteilgewordene, und die besondere, zusätzliche Hilfe der Volkswohlfahrt.

Der Sozialwert einer Familie, die Betreuung des Amtes Volkswohlfahrt ansprechen kann, wird erbbiologisch durch Rassenreinheit, Kinderreichtum, Erbgesundheit und tadelloses sittliches Verhalten bestimmt.

Rassenreinheit spielt insofern eine ausschlaggebende Rolle, als bei Mischlingen nicht artverwandter Rassen die guten Eigenschaften der beiden Rassen meist verlorengegangen sind, während sich die schlechten vererbt haben. Dadurch ist Charakter und Leistungsfähigkeit des Mischlings beeinträchtigt; er ist minder-

wertig, demnach seine Fortpflanzung nicht erwünscht.

Kinderreichtum ist für das Fortbestehen und die Weiterentwicklung eines Volkes die erste Bedingung; Familien, die dieser entsprechen, erfüllen daher ihre vornehmste Pflicht und nehmen unzählige Opfer auf sich. Diese Opfer mögen mittragen zu helfen, muß die Gemeinschaft jederzeit bereit sein. Ein sichtbares Zeichen dieser Bereitschaft im deutschen Volke ist das Bestehen der Volkswohlfahrtspflege, die eigens zur weitgehendsten Förderung von Mutter und Kind ins Leben gerufen wurde.

Es handelt sich bei der Leistungsfähigkeit eines Volkes aber nicht nur um seinen zahlenmäßigen, sondern auch — und das viel ausschlaggebender — um seinen beschaffungsmäßigen Bestand. Und darum ist es mit dem Kinderreichtum allein nicht getan; tüchtig und leistungsfähig werden nur gesunde Menschen sein. Die Förderung erbkranker Familien, auch wenn sie kinderreich sind, steht daher für das Amt Volkswohlfahrt außer jeder Diskussion. Sie würde bedeuten, daß der Anteil der Erbkranken am Volksbestand

## „Frühlingsluft“ erweckte Beifallsstürme!

Freitag abend wurde im Marburger Stadttheater die zweite Operette in der ersten Spielwoche gegeben. Die »Frühlingsluft« hielt Einzug in Marburg, und obwohl es draußen schon ganz deutlich »herbstete«, wurde man schon nach der Ouvertüre in eine warme, fröhliche Frühlingsstimmung versetzt. Wie denn anders! Solche Walzer, wie die von Josef Strauß, dem Bruder des Walzerkönigs, machen ja schon bei den ersten Takten warm um das Herz — wenn es auch auf der ganzen Welt bitterkalt wäre. Mit der »Frühlingsluft« zog auch der Humor unwiderstehlich in das Haus ein und neben den Beifallsstürmen gab es nicht minder kräftige Lachsalven. Wieder wurden der Spielleiter, die Darsteller, der Kapellmeister und natürlich auch der Intendant, der dieses entzückende Wiener Biedermeier-Werk in so kurzer Zeit seinem Publikum formvollendet servierte, mit Lorbeer und Blumen bedacht. Auf dem Heimweg summite aber manch ein Theaterbesucher versonnen den unsterblichen »Sphärenklänge«-Walzer vor sich hin...

## Kleine Chronik

Standortkonzerte im Stadtpark Marburg. Heute Samstag zwischen 18 und 19 Uhr und morgen Sonntag von 11 bis 12 Uhr wird die Einwohnerschaft von Marburg im Stadtpark wieder durch Standortkonzerte erfreut werden. Es kommen zum Vortrag am Samstag: Heilenmarsch von Lübbat, »Rendezvous

sich mehr und die Erbanlage des Volksganzes mindern müßte, was vom Standpunkt der Gemeinschaft ebenso zu verwerfen ist, wie die Unterstützung von Menschen, deren sittliches und unsoziales Verhalten ihre Wertlosigkeit bestätigt.

Wie aus diesen Ausführungen ersichtlich ist, handelt es sich bei den Betreuungsmassnahmen des Amtes Volkswohlfahrt um die Förderung eines hochwertigen Nachwuchses und gegebenenfalls der Schaffung hierzu notwendiger Vorbedingungen. Wie geboten diese Arbeit ist, hat sich gezeigt, als der Führer die früher zum Großteil brachgelegene deutsche Volkskraft zum Einsatz aufrief. In kurzer Zeit — und das lange vor dem aufgezwungenen Kriege — zeigte sich bereits der Mangel an Leistungsmenschen aller Berufe, angefangen vom Ingenieur bis zur Säuglingsschwester, vom Bergarbeiter bis zum Bauern. Dieser Mangel ist heute noch fühlbarer, wo die besten der deutschen Männer die Waffen führen und bereits Millionen ausländischer Arbeiter der verschiedensten Nationen im Reiche eingesetzt werden müssen. Denn Nationalsozialismus bedeutet ebenso Arbeit, wie Demokratie Arbeitslosigkeit. Die Arbeit aber wird vorangetrieben von hochwertigen Leistungsmenschen, deren Mangel nach dem Kriege doppelt fühlbar sein wird, wenn darangegangen werden muß, unseren durch Intrigen zerrissenen Kontinent endlich einer Einheit, neuem Leben und neuen Zielen zuzuführen.

Sebastian Weiß

bei Lehár, Potpourri von Hruby, »Temperamente«, Walzer von Praga, »Blumengeflüster«, Charakterstück von Blau, Kärntner Liedermarsch von Seifert. — Sonntag: »Unsere Marines«, Marsch von Willy Thiele, »Waldmeister«, Ouvertüre von Johann Strauß, »Margarete« (Faust), Fantasie von C. Gounod, »Valse de Fleurs« (Blumenwalzer) von Tschakowsky, »Terrasse am Meer«, Serenade von Ernst Fischer, »Deutschlands Alpenkorps«, Marsch von Alfred Schröder. — Die Zuhörer, die sich wieder in großer Zahl einfanden dürften, werden den Darbietungen wieder herzlichen Beifall zollen.

Standkonzert der Reichspostlerkapelle. Am Sonntag, den 21. d. M. findet von 10.45 bis 12 Uhr in Marburg ein Platzkonzert der Reichspostlerkapelle unter der Stabführung von E. Hartmann mit folgender Vortragsfolge statt: Adlerflug, Marsch von Blankeburg, »Allweil fesch und munter«, Potpourri von Kliment, Fantasie aus »Freischütz« von Karl Maria v. Weber, »Banditenstreich«, Ouvertüre von Franz v. Suppé, »Melodien aus Alt-Marburg«, Walzer von Erwin Hartmann, »Liebe in der Natur«, Fantasie von S. Woboda, »Deutschemästernmarsch« (Ziehler). Auch dieses Konzert wird beifällige Aufnahme finden.

Deutschlandfahrt kroatischer Schriftleiter. — Abreise von Marburg. Auf Einladung des Reichspropagandaministeriums befinden sich 15 Schriftleiter der bedeutendsten kroatischen Blätter in der

## Der Brunnen

Eine kleine Bauerngeschichte  
Von Hilde Fürstenberg

Jeden Abend kam der Mann müde von seinem Acker den Hang herauf, legte sein Arbeitszeug auf die Bank an dem kleinen Holzhaus und trat an den Rand des Brunnenschachtes. Jeden Abend tat er in die dunkle Höhlung hinab die gleiche Frage: »Habt ihr Wasser?«. Und jeden Abend wurde ihm von unten her die gleiche Antwort: »Keinen Tropfen!«. Danach kamen die Männer aus dem Schacht und gingen heim.

Dann schritt der Mann ein kleines Stück von seinem Hause fort, setzte sich am Rande seines Gemüsegartens auf einen umgestülpten Karren und dachte nach. Der Brunnen. Der fraß an seinem Herzen. Wie konnte das nur geschehen sein, daß das Wasser auf einmal ausgeblieben war? Jahrhunderte lang hatte der Brunnen dem kleinen Anwesen so reichlich Wasser gegeben, und plötzlich war der Quell versiegt. War so etwas denn möglich! Und nun bohrten die Männer in dem alten Brunnen schon zehn Meter. — fünfzehn, zwanzig Meter tief — und noch immer hatten sie kein Wasser. Und dürr und grau lag der Acker, staubig der Hausgarten. Die Tiere im Stall bekamen nur spärlich zu trinken, denn der Weg zum Bach hinab war weit und beschwerlich, und knapp war das

Wasser im Bach, sobald es lange nicht geregnet hatte. Der Mann saß auf seinem Karren und rechnete und grübelte.

Vor dem Gehölz drüben am Rande der Siedlung stand ein Mädchen und sah hinüber, es stand und sah und überlegte lange. Dann aber kam es zögernd näher, stand eine Weile still vor dem gebeugten Mann, bis es ihm zaghaft an der Schulter berührte und sagte: »Du, ich will dir helfen, deine Kühe melken. Im Dorfe sagten sie, daß du wohl eigentlich eine Magd haben müßtest.«

Der Mann hob den Kopf. Zuerst war sein Gesicht voll Mißtrauen, dann voll Staunen. »Oho«, dachte er wohl, »so ein Mädchen.«

»Ja«, sagte er dann zögernd, »wenn du möchtest.«

Sie gingen miteinander in den Stall und versorgten die Tiere, und das Mädchen sang dabei. »Das ist nicht schlecht«, dachte der Mann, »aber was wird sie sagen, wenn wir das Wasser holen müssen?«

Sie sagte aber nichts, obgleich ihr kleines Gesicht ganz rot vor Anstrengung war, — sie lächelte freundlich, und die Tiere bekamen reichlicher zu trinken als sonst.

Als sie mit aller Arbeit fertig war, streckte sie dem Manne die Hand entgegen. »Gute Nacht«, sagte sie. »Wenn du willst, dann komme ich morgen wieder.«

»O«, erwiderte er verlegen, »ich will schon.«

Als sie fort war, ging er wieder an den

Brunnen hinaus, stand da und sann. »So ein Mädchen braucht viel Wasser«, sagte er dann, »sie will alles immer sauber haben. Und so ein Kind — ein kleines Kind — braucht auch viel Wasser. Man muß es baden und muß ihm alle Tage frische Wäsche anziehen.«

Er griff in seine Tasche und zog eine Schnur heraus, dann bückte er sich, hob einen großen Stein auf, band ihn fest und ließ ihn in den Brunnen hinab. Dazu sprach er immerzu vor sich hin. Nach einer Weile zog er den Stein wieder hoch.

Zuerst glaubte er nicht, was er sah, — er warf den Stein noch einmal in den Schacht hinunter, zog ihn mit bebendem Herzen wieder hoch. — es war kein Zweifel, der Stein war naß. »Wasser«, hauchte der Mann und hielt den nassen Stein in seinen Händen wie ein heiliges Stück. »Wasser«, sagte er, lachte er, rief er zum Walde hinüber. »Du«, rief er jauchzend, »wir haben Wasser!«

Am andern Morgen erzählte er es den Männern. — sie stiegen erwartungsvoll in den Brunnen hinab und kamen nach einer Weile wieder. »Der Brunnen ist trocken«, sagten sie, »knochentrocken.«

Sie sahen einander an und wußten nicht, was sie zu dem Bauer sagen sollten. — sie stiegen hinab und bohrten weiter.

Am Abend kam das Mädchen. Sie war nicht ganz so heiter wie am Tage vorher, scheu sah sie zu dem Manne hin-

über und wartete. Er sagte nichts, er fragte nichts, da trat sie ängstlich vor ihn hin. »Du«, sagte sie, »ich habe es getan.«

Er hob müde den Kopf. »Was hast du getan?«

»Das Wasser in den Brunnen gegossen.«

Er schüttelte ungläubig den Kopf. »Was hast du?« Dann lachte er. »Du Mädchen.« Und fuhr ihr sacht mit der Hand über die Wange. »Wolltest mich trösten?«

Das Mädchen stand ratlos vor ihm. »Ich könnte ganz bei dir bleiben«, flüsterte sie verlegen, »wenn es dir helfen würde.«

Er sah sie an, — düster und trotzig. »Wir können nicht ohne Wasser leben, — du und ich und das Land und die Tiere und — und alle unsere Kinder.«

Sie wurde glühend rot. »Unsere — Kinder?« Und wandte sich plötzlich um und lief davon, daß Rock und Schürze hinter ihr drein wehten. Und am nächsten Abend kam sie nicht wieder.

Einmal sah der Mann sie drunten im Tal auf den Weiden beim Melken, er winkte und rief nach ihr, aber sie schüttelte den Kopf und kam nicht. Aber an einem Sonntagabend entdeckte er vom Hause etwas Rotes zwischen den Brombeerbüschen im Gehölz, da schlich er leise auf einem verborgenen Pfad hinab und stand plötzlich hinter ihr.

Sie fuhr erschrocken herum und wollte fortlaufen, aber er hielt sie mit beiden



Zeit vom 19. September bis zum 6. Oktober auf einer Deutschlandfahrt. Die kroatischen Schriftleiter werden auf ihrer Fahrt München und Nürnberg kennen lernen und nach einer Rheinfahrt Berlin aufsuchen. Von der Reichshauptstadt führt sie der Weg über Breslau und Brünn nach Wien, von wo sie die Heimreise antreten werden. — Die kroatischen Schriftleiter sind Freitag, den 19. September in Marburg eingetroffen, wo sie von ihrem Reisebegleiter begrüßt und in Empfang genommen wurden.

— **Ein Ruf — schnell sind die Helfer da!** Das Deutsche Rote Kreuz und die Marburger Feuerwehr haben oft ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis und in unzähligen Fällen ihre geschulte Kraft in den Dienst des Mitmenschen gestellt. In vielen Fällen duldet diese Hilfe keinen Aufschub, dennoch kommt es immer wieder vor, daß bei eiligen Anrufen Verwechslungen der Fernruf-Nummern erfolgen. Wir geben hiermit dieselben nochmals bekannt: Das Deutsche Rote Kreuz ist zu erreichen unter Nr. 2224, die Feuerwehr-Hauptwache unter Fernruf-Nr. 2336. Beachten wir dies, denn oft retten wenige Minuten wertvolle Menschenleben und kostbare Güter.

— **Am Aus dem Leben abberufen.** Die allseits geachtete Frau Maria Fritz, geb. Leyrer, eine geborene Marburgerin, ist aus diesem Leben nach einer schweren Krankheit abberufen worden. Die Verstorbene wurde auf dem Wiener Zentralfriedhof zur letzten Ruhe beigegeben. — Am 17. September verschied der Pensionist Karl Schaeperl aus Pöbersch nach einem langen Leiden im Alter von 72 Jahren. Er wird heute Samstag auf dem Friedhof in Pöbersch seine letzte Ruhestätte finden.

— **Der Bezug von Eiern neu geregelt.** Nach einer Anordnung des Politischen Kommissars für die Stadt Marburg ist der Bezug von Eiern in der Stadt Marburg neu geregelt. Erstmals kommen auf die vom städtischen Ernährungsamt, Abteilung B, abgestempelten Abschnitte Fl. 1 und Fl. 2 der Fleischkarte für die 28. Zuteilungsperiode zwei Eier je Versorgungsberechtigten zur Verteilung. Durch diese Anordnung sind nicht nur die Hühnerhalter als Selbstversorger vom Eierbezug ausgeschlossen, sondern auch der Einkauf durch ortsfremde Personen unterbunden. Die besonderen, hierzu erlassenen Bestimmungen sind aus der Anordnung im heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung« ersichtlich.

— **Bohnen auf die rosa Nährmittelskarte.** Nach einer ergangenen Anordnung kommen auf die rosa Nährmittelskarte, Abschnitt Nr. 6, 250 Gramm Bohnen zur Verteilung. Wir verweisen auf den heutigen Anzeigenteil der »Marburger Zeitung«.

— **Besucht die Sprachkurse in Cilli.** Wie in Marburg, so bringt auch das Amt für Volksbildung der Kreisführung Cilli im Steirischen Heimatbund deutsche Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene zur Durchführung. Die Anmeldungen werden vom 22. bis 27. September in den in der heutigen Anzeige in der »Marburger Zeitung« bekannt gegebenen Tagesstunden entgegengenommen.

Armen fest, sah ihr glücklich lächelnd in die Augen und sagte: »Bleib doch, — ich will dir doch nur sagen, daß wir im Brunnen jetzt Wasser haben. So viel Wasser! Mehr als du und ich und ein ganzes Schock Kinder brauchen können! Und willst du jetzt kommen und bei mir bleiben?«

»Ein ganzes Schock Kinder?« fragte sie. Und in ihrem Augen und in ihren Wangengrübchen saß auf einmal der Schalk. »Dazu mußt du mir aber Zeit lassen.«

»Nicht zuviel«, lachte er und nahm sie in seine Arme.

### Anekdote

#### Das Seufzen eines ehemaligen Soldaten

Der alte Gleim erblindete gegen Schluß seines Lebens. Er ersuchte, das drohende Verhängnis zu bannen und ließ eines Tages durch seinen Großneffen, einen berühmten Augenarzt, eine Operation an sich vornehmen.

Dabei geschah es wiederholt, daß er einen leisen Seufzer von sich gab. Das veranlaßte den Arzt, zu fragen, ob Gleim etwa Schmerzen habe.

Da aber wehrte der Dichter ab:

»Was, Schmerzen? Daß ich nicht lache! Merke dir: Wenn ein ehemaliger preußischer Grenadier seufzt oder stöhnt, dann geschieht es niemals aus Schmerz, sondern höchstens aus Langeweile!«

## Untersteiermark in der Erzeugungsschlacht

Ein Aufruf an das Landvolk

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Gauleiter und Reichsstatthalter Überreither, wendet sich in diesem Aufruf an das Landvolk der Untersteiermark, an ihrem Teil der Erzeugungsschlacht mit zum siegreichen Ende zu führen. In diesem Aufruf heißt es:

England will mit Hilfe seiner Verbündeten nicht nur Deutschland, sondern auch das übrige Festland Europas durch Auslieferung bezwingen. Dieses Ziel wird es nicht erreichen, weil sich das deutsche Volk unter Adolf Hitler und mit ihm die europäischen Völker des Festlandes ihrer Kraft bewußt geworden sind und aus dem eigenen Boden herauswirtschaften, was sie zum Leben brauchen.

Die Voraussetzungen für die Erzeugungsschlacht sind durch die Markordnung des Reichsnährstandes geschaffen worden. Die Markordnung sichert die Abnahme der Erzeugung zu festen und gerechten Preisen.

Das Ziel der Erzeugungsschlacht soll durch die gemischte, vielseitige Wirtschaftsform erreicht werden, welche die Bauern vor Krisen bewahrt und eine weitgehende Selbstversorgung der Eigenbetriebe bedingt. Einseitige Wirtschaftsformen müssen auf die gemischte Wirtschaftsform umgestellt werden. Mit allen Kräften muß getrachtet werden, nicht nur die Eigenversorgung der Untersteiermark zu erreichen, sondern auch — wie in früheren Zeiten — beizutragen an der Ernährungssicherung der Altsteiermark; so wird auch die Untersteiermark ihren Anteil an der Ernährungssicherung Großdeutschlands tragen.

Die große Parole für die Erzeugungsschlacht lautet deshalb:

**Mehr erzeugen und das Erzeugte sparsam verbrauchen!**

Folgende Einzelmaßnahmen sind erforderlich:

1. Bearbeitet und düngt den Boden sorgfältig! Haltet den Boden als Quelle der Ernährung gesund! Denkt daran, daß gutgepflegter Stallmist und Gründüngung dem Boden die alte Kraft erhalten! Düngt mehr und düngt richtig! Handelsdünger steht zu tragbaren Preisen zur Verfügung. Frühzeitige Bestellung des Handelsdüngers ist notwendig.

2. Steigert die Erträge im Hackfrucht- und Getreidebau! Die Hackfrüchte Kartoffel, Rüben usw. lohnen starke Düngung am besten. Steigert die Kartoffelernten auf den doppelten, die Getreideernten auf den dreifachen Ertrag. Gute Ernten werden nur mit bestem Saatgut und bei regelmäßigem Saatgutwechsel erzielt! Saatgut wird bereitgestellt.

3. Im Grünland und Futterbau liegen die größten Reserven, darum steigert ihre Erträge! Pflügt Wiesen und Weiden gut, nutzt beide zum Mahen und Weiden! Mäht die Wiesen bei Beginn der Blüte, sonst erntet ihr nicht Heu, sondern Stroh! Fördert den Feldfutterbau! Erntet in zwei Jahren dort, wo es möglich ist, durch Zwischenfruchtbau dreimal! Deckt den Bedarf an Saatgut für den Futterbau durch eigene Samenerzeugung! Trocknet das Heu auf Gerüsten und schützt euch vor Nährstoffverlusten durch den Bau von Gärfutterbehältern!

4. Fördert den Obstbau, Gemüsebau und Weinbau! Die Erträge müssen nach Menge und Güte gesteigert werden. Besondere Pflege der Bäume, Ausdehnung des Feldgemüsebaues und Förderung des Weinbaues nach Menge und Güte ist dringend notwendig.

5. Haltet leistungsfähiges Vieh und füttert es richtig! Nur gesundes Vieh in

## Was will der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend?

Die Untersteiermark — Neuland für die Arbeit

Als im März 1938 der Führer die Ostmark heimholte und es das Ziel des ganzen deutschen Volkes war, den Volksgenossen, die trotz schwerster Opfer unter der Herrschaft des Systems durchgehalten hatten, Hilfe zu bringen, da kamen auch — die Arbeitsmädchen. Wenige Monate später befreite der Führer das Sudetenland — und wieder waren es die Arbeitsmädchen, die in die Dörfer einzogen und zupackten. Auch



die Rückkehr des Memelgebietes brachte neue Aufgaben für den Arbeitsdienst.

Bis dahin war die gesamte Arbeit mit dem Einsatz der Mädel geleistet worden, die sich freiwillig zu uns meldeten und in den Lagern standen.

Da brach im September 1939 der Krieg aus. Die Aufgaben wuchsen. Die Männer standen an der Front; die Frauen, ganz besonders die Bäuerinnen, trugen die doppelte Last der Arbeit. Da mußten frische, junge Kräfte einspringen. Dem Gebot der Stunde gehorchend, wurde der Reichsarbeitsdienst Pflicht für jedes deutsche Mädel. Statt wie bisher 30.000 Arbeitsmädchen, standen nunmehr 100.000 unter der Fahne mit dem Hakenkreuz und den beiden Ähren, um durch ihren Einsatz zu beweisen, daß es ihnen ernst mit dem Helfen war.

Dieser Beweis mußte bald erbracht werden. Die Volksdeutschen im wiedergewonnenen Osten bedurften vordringlich der Hilfe, die nicht nur eine Entlastung in der praktischen Arbeit brachte, sondern auch die Kraft echter Fröhlichkeit und tätiger Lebensbejahung in die Häuser der Menschen trug, die unter dem blutigen Vorgehen der Polen gelitten hatten. Auch die Umsiedler aus den baltischen Ländern, aus Wolhynien und Galizien brauchten Unterstützung.

Der Feldzug im Westen machte eine Räumung der gefährdeten Gebiete notwendig. Wenige Bauern nur blieben zu-

rück und sie brauchten Hilfe, die Ernte zu bergen. Dies wurde ein schöner Einsatz für die Arbeitsmädchen. Sie fuhren in großen Autobussen aus ihren Lagern in die fast leer gewordenen Dörfer und sorgten, daß nichts umkam. Aber damit war ihre Aufgabe noch nicht erfüllt. Die Rückkehrenden durften keine verschmutzten und unwohligen Häuser vorfinden. Die Mädchen kamen mit Schneeschaufeln und Besen und als die Männer und Frauen zurückkehrten, da kamen sie in saubere Zimmer, in denen auch die Blumen auf dem Tisch nicht fehlten.

So wartet auch jetzt wieder eine große Aufgabe auf die Arbeitsmädchen. Die

**neue Arbeit im Unterland der Steiermark**

und in Südkärnten erfordert genau soviel Einsatz wie die im Osten und hinter dem Westwall. Wenige erst wissen etwas vom Ziel und Wesen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Das ist ganz natürlich, denn seine Art wird nicht durch viele Worte gekennzeichnet, sondern durch die Leistung. Überall dort, wo neben der Bäuerin und dem Bauern eine Arbeitsmädchen steht, wo im Dorf die Fahne des Arbeitsdienstes flattert, da weiß man, was der Arbeitsdienst will: Er will helfen, wo es notwendig ist, ganz besonders dort, wo eine Mutter die Last der Arbeit nicht allein zu bewältigen vermag. Daß der Einsatz für die Volksgemeinschaft eine Ehre ist, weiß jeder — der Arbeitsdienst läßt dieses Bekenntnis zur Tat werden.

In den Lagern selber aber herrscht der Wille zur Leistung und ein gesunder Frohsinn; Kameradschaft untereinander und der Geist der Gemeinschaft tragen sein Leben. Neben der praktischen Arbeit steht die Weibserziehung, der politische und hauswirtschaftliche Unterricht und eine sinnvolle Feierabend- und Freizeitgestaltung.

Wer als Gast ein solches Lager betritt, der wird bald mitgerissen von dem Schwung und der Freude, die in ihm herrschen. Wer aber als Arbeitsmädchen dort ein halbes Jahr Dienst leistet, der verläßt es mit dem verpflichtenden Gefühl, nun auch weiterhin alle Kräfte für die Gemeinschaft des deutschen Volkes einzusetzen. So bleibt das Wort des Reichsarbeitsdienstes immer lebendige Wirklichkeit: »Wir wollen bleiben eine auf Ehre und Treue, Gehorsam und Kameradschaft verschworene Gemeinschaft im Ehrendienst an unserem Volke und im Geist unseres Führers!«

Charlotte Ziegler

LYRA-ORLOW / ZOO  
**INNOXIN**  
der fortschrittliche  
Kopierstift  
Ärztlich befürwortet. Weltgehend schadenverhütend! 5 Härtegrade  
LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK, NÜRNBERG

gesunden Stallungen gibt die Leistungen an Milch, Fleisch, Eiern und Wolle, die wir dringend brauchen. Stark und richtig füttern! Leistungserprobte Elterntiere zur Leistungszucht verwenden! Stärkere Schweinezucht im eigenen Betrieb ist nötig. Die Förderungsmaßnahmen für die Tierzucht werden weiter ausgebaut.

6. Verstärkter Maschineneinsatz muß zur Leistungssteigerung beitragen. Die menschliche Arbeitskraft und Arbeitsleistung muß durch die Maschine ergänzt und verbessert werden. Die Maschinenaktion des Reiches wird so bald als möglich auf die Untersteiermark ausgedehnt. Die gemeinsam benutzte Maschine spart Rohstoffe und maschinellen Geld. Der Gemeinschaftsmaschineneinsatz wird deshalb vordringlich gefördert werden.

7. Reichsbeihilfen werden für die beschleunigte Durchführung der Erzeugungsschlacht bald zur Verfügung gestellt werden. Sie erstrecken sich auf das Meliorationswesen, die Grünlandwirtschaft, den Obst- und Weinbau, die Maschinenbeschaffung, die Hauswirtschaft und viele andere Gebiete.

So sollen sich auch die Bauern der Untersteiermark einreihen unter die in der deutschen und europäischen Erzeugungsschlacht kämpfenden Bauern Europas. Der Schicksalskampf des deutschen Volkes und seiner Verbündeten erfordert für seine siegreiche Beendigung jene Disziplin, die die Voraussetzung für die bisherigen Siege darstellte. An der Disziplin und Leistungskraft der Bauern des europäischen Festlandes muß auch weiterhin die Blockade der Feinde scheitern.

— **Führerappell in der Ortsgruppe Egydi.** Mittwoch, den 17. September fand in der Ortsgruppe Egydi ein Führerappell statt. Ortsgruppenführer Peter Klein begrüßte die vollzählig erschienenen Zellen- und Blockführer sowie deren Helfer und Helferinnen. Kam. Gordon sprach sodann über die heutige Lage und schilderte den Kampf und die Erfolge unserer Wehrmacht im Osten. Mit der Führerredung wurde der Appell geschlossen.

— **Knapp an einem schweren Unfall vorbei.** Auf der Adolf-Hitler-Brücke in Marburg ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Arbeiter fast sein rechtes Auge verloren hätte. Bei Arbeiten wurde ein Drahtseil, an dem die Arbeiter zogen, locker, wobei der 32-jährige Hilfsarbeiter Josef Mesgetz aus Jahring eine tiefe, fünf Zentimeter lange Schnittwunde über dem rechten Auge erhielt, das ernstlich gefährdet war. Ein zweiter Arbeiter wurde nur leicht verletzt und konnte in häuslicher Pflege belassen werden, während Mesgetz vom Roten Kreuz ins Krankenhaus überführt werden mußte.

— **Sturz von der Leiter.** Der am Gebäude der Lehrerbildungsanstalt in Marburg (Bürgergasse) beschäftigte 58-jährige Zimmermann Johann Kolednik aus St. Barbara stürzte vier Meter tief von einer Leiter und zog sich beim Sturz eine Fraktur des rechten Fußgelenkes zu. Das Deutsche Rote Kreuz überführte Kolednik ins Krankenhaus.

— **Betriebsunfall.** In einem Marburger Betrieb stürzte der 34-jährige Schlosser Anton Köck aus Thesen bei Marburg von einer Maschine und zog sich beim Sturz einen Bruch des rechten Handgelenkes und innere Verletzungen zu. Der schwerverletzte Mann wurde vom Deutschen Roten Kreuz ins Krankenhaus überführt.

ELITE-KONFEKTION

**Masdek**  
BRINGT STETS DAS NEUESTE

**Bruch - Silber und -Gold**  
kauft

Kaufmann Oimar, Tegethoffstr. 11



# WIRTSCHAFT

## Der Wiederaufbau der Sozialversicherung in der Untersteiermark

Bei Beginn der Zivilverwaltung in der Untersteiermark erwies sich neben den anderen Problemen wirtschaftlicher und politischer Natur die Notwendigkeit, auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung, die durch die kriegsrischen Ereignisse und deren Folgen sich in einem vollkommen hilflosen Zustand befand, Maßnahmen zu einer Wiedereingangssetzung zu treffen. Der Chef der Zivilverwaltung bestellte daher einen Beauftragten für Sozialversicherung und übertrug diesem die Wiedereingangssetzung der Sozialversicherung und die Vorbereitung der Überführung derselben auf die Verhältnisse des Deutschen Reichs.

An jugoslawischen Sozialversicherungseinrichtungen bestanden in der Untersteiermark nur örtliche Organe, die infolge des Zerfalls des ehemaligen jugoslawischen Staates von ihren Zentralstellen abgeschnitten waren. Sie verfügten weder über die notwendigen Unterlagen und Fachkräfte zur laufenden Betreuung der Versicherten, noch waren verfügbare Mittel in einem nennenswerten Ausmaß vorhanden. Lediglich Verwaltungsgebäude und ein geringer Stock an Personal konnten die erste Grundlage des Wiederaufbaues bilden. Diese wurden zum Aufbau der »Überleitungsstelle für Sozialversicherung« in Marburg herangezogen, der durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung die Durchführung der gesamten Sozialversicherung in der Untersteiermark übertragen wurde. Als deren Organe blieben die zehn Ortsbruderläden der Untersteiermark bestehen. Als dringende Frage erschien die Vorsorge für die ärztliche Versorgung. Da für den Stand der Versicherten alle Unterlagen fehlten, wurde zunächst ärztliche Versorgung allen Personen auf Kosten der Sozialversicherung gewährt, die ihrer bedurften.

Nach Herstellung der notwendigen Verbindung mit den ehemals jugoslawischen Zentralstellen in Laibach konnte bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit die laufende Betreuung der Rentner aus der Unfallversicherung, Invalidenversicherung und Pensionsversicherung der Angestellten und der Bergarbeiter übernommen werden. Um eine Deckung für die großen laufenden Ausgaben zu erhalten, mußte schon nach kurzer Zeit eine Neuordnung des schon während des Bestandes des jugoslawischen Staates völlig unzulänglichen Beitragswesens erfolgen. Durch verschiedene Anordnungen des Beauftragten für Sozialversicherung wurden nach der im Mai erfolgten Angleichung der Löhne und Gehälter an das Lohnniveau des Reichsgaues Steiermark Beiträge eingeführt, die zur Vorbereitung der reichsrechtlichen Sozialversicherung an die Beiträge des Reichsrechtes weitgehend angeglichen wurden. In mühevoller Einzelarbeit mußte auch die Erfassung der versicherungspflichtigen Personen erst allmählich aufgebaut und vervollständigt werden. Hierbei bereitete die Unterbrechung des Post- und Bahnverkehrs ganz erhebliche Schwierigkeiten.

Nachdem so die Grundlagen für eine ausreichende Betreuung der Versicherten und Leistungsempfänger der Sozialversicherung geschaffen waren, konnte schrittweise auch diese Betreuung einer Regelung zugeführt werden. Zu der ärztlichen Behandlung und der Gewährung eines pauschalierten Krankengeldes traten in der Krankenversicherung die im Reich gewährten Leistungen wie Wochengeld, Hebammenhilfe, Stillschuld, Sterbegeld, Behandlung in Krankenhäusern und Heilstätten usw. Auch den Familienangehörigen wurden Leistungen in annähernd gleichem Ausmaß zugestanden, wie sie im Reichsgebiet gegeben werden. Die Überleitungsstelle für Sozialversicherung übernahm schließlich auch die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges auf Grund eines Übereinkommens mit dem Versorgungsamt Graz. Die ärztliche Betreuung der Versicherten wurde auf das im Reich bewährte Verfahren umgestellt, das jedem Kranken die freie Wahl eines Arztes seines Vertrauens ermöglicht, während der Versicherte bis dahin auf die von den Sozialversicherungseinrichtungen angestellten Ärzte angewiesen war. Auch die zahnärztliche Versorgung konnte in einer selbst gegenüber dem Zustand im Reichsgebiet mustergültigen Weise geregelt werden. Gewisse Schwierigkeiten in diesen Fragen sind auf den Mangel an geeigneten Ärzten zurückzuführen. Durch ein Abkommen mit den Hebammen erfolgte eine Regelung der Betreuung der Wöchnerinnen durch die Sozialversicherung, die eine gewissenhafte und ausreichende Pflege vor und nach der Entbindung gewährleistet.

In der Unfallversicherung trat eine der Änderung der Lebenshaltungskosten entsprechende Erhöhung der Renten ein, die von den jugoslawischen Versicherungsträgern übernommen wurden. Darüber hinaus wurde Vor-

sorge für die Heilbehandlung Unfallverletzter, ihre Versorgung mit orthopädischen und anderen Hilfsmitteln und die Gewährung von Renten bei andauernder Verminderung der Erwerbsfähigkeit getroffen.

Auch die Renten, deren Zahlung von der Pensionsanstalt für Angestellte in Laibach übernommen worden war, wurden entsprechend erhöht. Neue Renten werden bereits nach den Grundsätzen des Reichsrechtes zuerkannt.

Die Erhöhung der laufenden Renten betraf schließlich auch die Invalidenversicherung, aus der in Jugoslawien Renten allerdings nur in ganz geringem Umfang zuerkannt worden waren. Für die Gewährung neuer Renten wird durch die Einführung des Reichsrechtes in ungleich größerem Ausmaß Sorge getragen werden. Schon jetzt werden aber aus Mitteln der Invalidenversicherung Heilverfahren durchgeführt, die die Vermeidung oder Beseitigung der Erwerbsunfähigkeit zum Ziele haben. Durch Übereinkommen mit den zuständigen Stellen in Kroatien und der Provinz Laibach wurde auch eine vorläufige Regelung der Betreuung in der Sozialversicherung getroffen, durch die für die Übernahme der Rentenzahlung an Personen, die ihren Wohnsitz aus diesen Gebieten in die Untersteiermark verlegen und umgekehrt, vorgesorgt wird.

Der Beauftragte für Sozialversicherung beim Chef der Zivilverwaltung hat die Verwaltung des der jugoslawischen Sozialversicherung gehörigen Thermalbades Tüffer übernommen, in dem seit mehreren Monaten an Rheumatismus leidende Arbeiter der Untersteiermark auf Kosten der Sozialversicherung Kuren durchmachen. Mit dem neuzeitlichen Ausbau dieser Kuranstalt, deren Einrichtung der im Reich in Kuranstalten der Sozialversicherungsträger gewohnt auch nicht annähernd entspricht, ist bereits in dem durch die Kriegsverhältnisse ermöglichten Umfang begonnen.

Ein Zweig der Sozialversicherung, dem gerade in der Untersteiermark besondere Bedeutung zukommt, ist die Bruderladenversicherung der Bergarbeiter. Sie umfaßt die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung.

Die Neuordnung dieses Versicherungszweiges erfolgte gleichzeitig und nach denselben Grundsätzen wie die der übrigen. Auch hier brachte sie für die Versicherten und ihre Angehörigen ganz bedeutende Verbesserungen der sozialen Betreuung. Die völlig unzureichenden Renten wurden in nennenswertem Maße aufgewertet, Härten, die sich aus jugoslawischen Bestimmungen ergaben, beseitigt und für die Betreuung der Bergarbeiter, die Unfälle erleiden oder erwerbsunfähig werden, sowie für die Betreuung ihrer Hinterbliebenen durch Gewährung von Heilverfahren, Hilfsmitteln und Renten vorgesorgt.

Auch die Landwirtschaft sollte nach den bestehenden Plänen der Sozialversicherung zugeführt werden, um eine empfindliche Lücke im sozialen Gefüge des ehemaligen jugoslawischen Staates zu schließen. Die Vorarbeiten für eine entsprechende Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung sind bereits seit einiger Zeit abgeschlossen. Wegen der in Aussicht stehenden baldigen Einführung des Reichsrechtes konnte jedoch von einer Sonderregelung dieses Zweiges abgesehen werden, weil diese Frage im Zusammenhang mit den übrigen geklärt werden wird.

Die Überleitungsstelle für Sozialversicherung befürsorgt nunmehr an die 7000 Rentner der Sozialversicherung und hat hierfür bis einschließlich August 1941 über 700.000 RM aufgewendet. Im ganzen wurde für die Betreuung der Versicherten der Untersteiermark schon in dieser kurzen Zeit über eine Million Reichsmark aufgewendet.

In wenigen Monaten wurde so fast aus dem Nichts eine Sozialversicherung geschaffen, die sich von der im Deutschen Reich nur geringfügig und dem Grad nach in Einzelheiten unterscheidet. Hierbei haben aus verschiedenen Reichsgauen der Ostmark, vor allem aber aus der Steiermark entsendete Angestellte verschiedener Versicherungsträger Hand in Hand mit übernommenen und neuangestellten Mitarbeitern der Untersteiermark in rastlosem Einsatz ihr Bestes gegeben, um in freudiger Mitarbeit auch ihren Teil beizutragen zur Heimkehr der Untersteiermark.

**Richtigstellung.** In der gestrigen Folge unseres Blattes ist im Wirtschaftsteil auf Seite 7 der Abhandlung über die deutsche Umsatzsteuer in der vierten Spalte, Absatz b) wie folgt zu lesen: »Blindenware sind solche Gegenstände, bei denen sich die Arbeit der Blinden nicht nur auf Handgriffe beschränkt...«

## TURNEN UND SPORT

### Rundfahrt um den Bachern

Radsportliche Großveranstaltung der Untersteiermark — Wiener und Grazer Rennfahrer am Start

Am Sonntag wird die befreite Untersteiermark ihren großen Radsport-Festtag erleben. Zur Ausrichtung kommt das Etappenrennen rund um den Bachern, das diesmal außer dem vollzähligen untersteirischen Aufgebot erstmalig auch Wiener und Grazer Rennfahrer am Start vereinigen wird. Die Teilnahme der bekannten Wiener und Grazer Straßen- und Bergmeister Karl Kühn, Oskar August, Willy Straicher u. a. m. verleiht dieser erststrängigen radsportlichen Großveranstaltung eine hohe qualitative Note, der propagandistisch eine umso größere Bedeutung zukommt, als die untersteirischen Wettbewerber von Marburg, Cilli und Windischgraz erstmals Gelegenheit haben werden, ihre Kräfte an dem Können internationaler Größen zu messen.

Zu Nennungsschluß liegen folgende Nennungen an: Wien: Kühn Karl, Austria-Tabakwerke Wien; August Oskar, Postsport Wien; Suzan Heinrich, Favoritner Rauler Wien; Haberl Georg, Postsport Wien. Graz: Stracher Willy, Postsportverein Graz; Grinschgl Hans, Edelweiß Graz; Sackl Hans, Edelweiß Graz; Wendl Franz, Edelweiß Graz; Schädler Otto, Wanderlust Graz; Neuhöld Franz, Alpenl. Raufahrer. Graz; Roßmann Stefan, SS. Gemeinschaft Graz. Marburg: Losinscheg Heinrich, Bergmeister Bachern 1941, Maschera Ludwig, Rakef Franz, Krainz Martin, Horwath Hans, Horwath Albin, Kokot Jakob, Seunig Theodor. Cilli: Pomischak Franz, Suppanz Albin, Fabian Fritz, Judec Franz, Jernej Otto. Windischgraz: Gregoritsch Johann und Pogorel Hans.

Die Rennleitung setzt sich zusammen aus: Hausmaninger, Blaschitz, Leschnik,

Meisinger und Guschitz, während die Streckenkontrolle Pg. Hetzl, Leschnik, Raichp und Weseniak besorgen.

**Etappenrennen rund um den Bachern**

Sonntag, den 21. September

Start zur 1. Etappe: Marburg, Triesterstraße (Wasserwerk). Zeit: 7 Uhr früh. Ziel der 1. Etappe: Cilli, Grazerstraße, Gasthaus Swetel.

Start zur 2. Etappe: Cilli, Hotel Skoberne, ca. 9.30 Uhr. Ziel der 2. Etappe: Windischgraz, Steir. Heimatbund-Haus.

Start zur 3. Etappe: Windischgraz, Steirisch. Heimatbund-Haus. Ziel der 3. Etappe: Marburg, Kärntnerstraße ca. 16 Uhr.

**Ein Ehrenpreis des Bundesführers**

Der Bundesführer des Steirischen Heimatbundes stiftete zu diesem Etappenrennen einen Ehrenpreis für den besten untersteirischen Fahrer. Außerdem kommen noch viele andere Preise zur Verteilung. Gefahren wird nach den Vorschriften des DRV und können nur den polizeilichen Vorschriften entsprechende Fahrräder zugelassen werden. Startberechtigt sind alle Fahrer der Untersteiermark als auch der Ostmark.

**Sportliche Übungslahrgänge in Cilli**

Das Amt Volkbildung, Arbeitsgebiet Sport der Bundesführung im Steirischen Heimatbund hielt in Cilli vom 15. bis 17. September einen dreitägigen Lehrgang für sportliche Übungsleiter ab. Der Lehrgang war überaus gut besucht und hat den Zweck, Übungsleiter heranzubilden, die später selbständig sportliche Lahrgänge leiten sollen.

Bemerkenswert ist dabei, daß sich zu dieser Schulung viele Teilnehmer aus Be-

Was ist ein »Bayer«-Arzneimittel?

Ein »Bayer«-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten »Bayer«-Forschungsstätten. Tausende von Ärzten verordnen »Bayer«-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede »Bayer«-Arzneimittelpackung ist kenntlich am »Bayer«-Kreuz.



trieben meldeten, was umso erfreulicher ist, als in allen Betrieben selbständige Sportlehrgänge eröffnet werden sollen.

### Trabrennen in Graz

Auf der neu hergerichteten Grazer Trabrennbahn finden, wie bereits berichtet, am 28. September und am 4. und 5. Oktober wieder Trabrennen statt, die mit Preisen in hierorts noch nie erreichter Höhe dotiert werden. Preise der Stadt der Volkserhebung, von Steiermark, eine Reihe von Gestütpreisen, im zweiten Rennen Preise von Klagenfurt und Kärnten und St. Veit a. d. Glan, am dritten Renn- tag Preise von Marburg a. d. Drau, der Untersteiermark und Cilli sind bereits verzeichnet. Wie sehr diese Rennen im Brennpunkt des Interesses stehen, beweisen die schon erfolgten zahlreichen Nennungen und Anfragen aus Wien und Untersteiermark.

Für den Totalisator, der im vollen Umfang arbeitet, ist neben den bisher üblichen Wetten als Neuheit auch die Einlaufwette vorgesehen.

Nennungsschluß für die Veranstaltung ist der 22. September 1941.

Es sind auch Reitbewerbe vorgesehen, und zwar Jagdspringen Klasse A, Dressurprüfung Klasse A und L, Mannschafts-Abteilungspringen Klasse A und Paarspringen. Diese Bewerbe sind öffentlich für alle Reiter und Reiterinnen und fünf- jährige und ältere inländische Pferde.

Die Mitwirkung des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes ist gesichert.

In der steirischen Gauklasse bringt die 3. Runde am Sonntag folgende Spiele: SK Kapfenberg—Rapid Marburg, LSV Zeltweg—RSG Graz, BSG Donawitz—BSG Rosental, DSG Cilli—Grazer SC. — Es führt derzeit Kapfenberg mit vier Punkten (9:2 Tore) vor Donawitz und RSG Graz mit je drei Punkten.

### Blick nach Südosten

o. Anschlag auf die Agramer Telefonzentrale. In der kroatischen Hauptstadt wurde am Sonntag mittag auf die automatische Telefonzentrale in der Agramer Hauptpost ein Anschlag verübt, der die telefonischen und telegrafischen Anlagen weitgehend zerstörte. 12 Personen, die mit der Telefonverbindung beschäftigt waren, wurden verletzt. Das Postgebäude selbst hat keinen Schaden erlitten. In der Agramer Bevölkerung hat der Anschlag tiefste Empörung hervorgerufen. Es besteht kein Zweifel, daß die Täter Kommunisten waren.

Das kroatische Innenministerium hat im Zusammenhang mit dem Bombenan- schlag in der Agramer Telefonzentrale einen Steckbrief gegen drei in Agram bedienstete Postangestellte und eine Beamtin erlassen, die seit dem Anschlag spurlos verschwunden sind. Für ihre Ergreifung bzw. zweckdienliche Angaben, die dazu führen, wird eine Prämie von 100.000 Kuna ausgeschrieben. Jede Verheimlichung oder Mithilfe zugunsten der Flüchtigen wird bestraft.

o Erdbeben in Albanien. Die aus dem Krieg mit Griechenland bekannte albanische Ortschaft Telepeni war Mittelpunkt eines Erdbebens, das in den umliegenden Dörfern zahlreiche Häuser zum Einsturz brachte.



Mit Maggi's Würze spart man gern und leicht.

Man nimmt nur ein paar Tropfen. Ja, das reicht!

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



## FILM

## Dorf im roten Sturm

Ein erschütternder Film vom Schicksalskampf der Wolgadeutschen

Mit ganzer Wucht packt gerade in unseren Tagen dieser Film, der schon einmal unter dem Titel »Friesennot« gelaufen ist. Das erneute Erscheinen dieses Filmes ist keine Wiederaufführung im üblichen Sinn. Er ist in seiner politischen Bedeutung heute ganz in den Vordergrund gerückt, er ist eine aufrüttelnde, flammende Anklage gegen eine Welt, nein, gegen eine Umwelt, deren blutige Fangarme im Begriffe waren, sich um Europa zu schließen...

Heute sehen wir auch diesen Film mit anderen Augen als damals, wo unsere deutschen Soldaten noch nicht zum Endkampf gegen das rote Ungeheuer entscheidend angetreten waren. Wir erleben heute heißer das Schicksal der Wolgadeutschen, die sich einst im großen Zarenreich eine Heimat schufen, wir fühlen ihr Leid stärker und verstehen es, wenn am Ende der Vorsteher der deutschen Siedlung, Jürgen Wagner — prächtig verkörpert durch Friedrich Kayßler — die Bibel mit der Pistole vertauscht, eine der packendsten Szenen des Filmwerkes. »Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.« Das ist der Wahlspruch dieses Mannes, mit dem er sein Dorf durch alle Not und Bedrängnis zu führen glaubt — auch nach dem Einbruch der Rotgardisten in den Frieden der schmucklosen deutschen Siedlung. Das ist auch noch der Wahlspruch dieses edlen Menschen, als die Bolschewisten den Bewohnern das letzte Stück Vieh wegnehmen, um es bei einem Saufgelage am Spieß zu braten. Als ihn aber Klaus Niegebüll (Hermann Schomburg) angesichts seiner von den Sowjets geschändeten und getöteten Tochter Dörte (Ilse Fürstenberg) fragt, ob er diesen Bibelspruch auch dann einhalte, wenn es gegen die Ehre des deutschen Volkes geht — da greift Jürgen Wagner als erster zur Waffe.

Eine Gestalt, die jedem Besucher schlaglichtartig das Wesen des Bolschewismus erkennen läßt, ist der Sowjetkommissar Tschernoff. Er verkörpert grandios die russische Seele, sie offenbart sich in jeder seiner Geste, in der Art und Weise, wie er die Zigarette zum Mund führt, in seinem Blick, der den ewigen Zwiespalt des russischen Menschen zwischen Grausamkeit und Melancholie dartut. Es ist ein seltener Vorzug des Films, daß für die Rolle dieses Sowjetkommissars ein gebürtiger Russe, der bekannte Darsteller V. Inkijnoff mit

dem asiatischen Charakterkopf gewonnen werden konnte. Dieser Schauspieler mußte aus politischen Gründen die Sowjetunion verlassen.

Noch einer Hauptrolle soll gedacht werden: Es ist Jessie Viirg, die das Mädchen Mette verkörpert, das als slawisches Mischblut zur Verräterin des Dorfes wird und ihr verdientes Schicksal findet.

Dorf im roten Sturm! Wie eine zeitgerechte Fanfare in Wort und Bild wirkt heute dieser Film, er bringt uns in unmittelbare Beziehung zum politischen Tagesgeschehen, und der Besucher verläßt das Lichtspieltheater mit dem starken Bewußtsein, daß sich heute unter deutscher Führung ein Europa gefunden hat, das entschlossen und stark genug ist, den Bolschewismus nun endgültig zu vernichten. (Marburg, Burg-Kino.)

Hans Auer.

## Kopf hoch, Johannes!

Sich der großen Gemeinschaft einfügen, Kameradschaft pflegen, Disziplin halten — das ist die Pflicht, der sich heute kein Deutscher entziehen darf. In diesem Geist wird das Jungvolk herangebildet. In diesem Sinne wirken vor allem die nationalpolitischen Erziehungsanstalten, von deren vorbildlicher Arbeit dieser Tobis-Film einen Ausschnitt gibt. An Hand eines packenden Geschehens, das den Konflikt zwischen Vater und Sohn in den Vordergrund rückt, wird der interessante Entwicklungsweg eines Jungen geschildert, der aus einem eigenwilligen, widerspenstigen Einzelgänger in wahren Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeist hineinwächst.

Gutsbesitzer von Redel (Albrecht Schönhals) wurde von seiner Frau verlassen, die an seiner Seite die Leichtigkeit der Lebensführung und die Gefühlswärme entbehrt, von der sie in ihrer argentinischen Heimat umgeben war. Mit ihrem fünfjährigen Sohn kehrte sie zu ihren deutschen Verwandten nach Südamerika zurück. Diese Trennung nie verwindend, führt Redel ein verbittertes Einsiedlerleben, aus dem ihn die plötzliche Nachricht vom Tode seiner Frau aufrüttelt, und die sich daran schließende unerwartete Heimkehr des nunmehr fünfzehnjährigen Johannes (Claus Detlef Sierck).

Von der Mutter verwöhnt gewesen, tritt Johannes dem Vater feindselig ge-

genüber und widersteht eigensinnig jedem Versuch Redels, eine Brücke zum Herzen des Sohnes zu finden. Vergebens trachtet Juanita (Dorothea Wieck), die Schwester von Wedels verstorbener Gattin, den entfremdeten Jungen seinem Vater zurückzugewinnen. Als Johannes die zwischen Wedel und Juanita aufkeimende Neigung ahnt, wird er nur noch widerspenstiger. Schließlich wird er in eine nationalpolitische Erziehungsanstalt gegeben.

Durch seelische Krisen und durch die heftige Erschütterung eines dramatischen Ergebnisses geht nun der Weg des Jungen, bis er aus Verstocktheit und Teil-

nahmslosigkeit zu Kameradschaft und Pflichtbewußtsein heranreift. Tatenfrohes Gemeinschaftsleben formt aus Johannes den echten, zuverlässigen Menschen, der nun auch alles Gegensätzliche, das ihm vom Vater schied, überwunden hat.

Ein Film, der unter der Leitung Viktor de Kowas heiteres, frisches Leben bringt, um sich in Höhepunkten des Geschehens zu aufrüttelnden Szenen zuspitzen. Neben namhaften Darstellern wirken die Schüler einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt mit. (Marburg, Esplanade-Kino.)

Marianne v. Vesteneck.

## VOR DEM RICHTER

## Martyrium einer Mutter

Die Tragödie einer Ehefrau enthüllt ein Prozeß, mit dem sich die Strafkammer in Varel zu befassen hatte. Die Angeklagte, die ihre beiden zwei und drei Jahre alten Kinder in einem Anfall tiefster seelischer Depression mit einem Rasiermesser getötet und sich selbst so schwere Wunden beigebracht hatte, daß sie noch eben am Tode vorbeigekommen ist, wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Frau lebte in unglücklicher Ehe mit einem krankhaft an übertriebener Ordnungssucht leidenden Mann, der sie aus den geringfügigsten Anlässen körperlich züchtete. Man ist angesichts des Urteils versucht zu fragen: Und der Mann?

## Gerechte Strafe

Die 41-jährige Fabrikantengattin Agnes Camper wurde vom Landgericht Leoben zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie mit einem französischen Kriegsgefangenen in unerlaubte Beziehungen getreten ist. Die immerwährenden Warnungen, die Kriegsgefangenen in jedem Fall als Feinde zu behandeln, bleiben bei dieser ehrvergessenen Frau erfolglos.

## Mit der »Verstorbenen« gefeiert

Als gemeine Betrügerin erwies sich eine 29 Jahre alte Kontoristin aus Magdeburg, die im Zeitraum weniger Monate insgesamt 4400.— RM Gelder ihrer Firma unterschlug und dann in leichtsinniger Gesellschaft verjubilte. In dieser Summe sind auch Spar- und Urlaubsgelder ihrer Arbeitskameraden enthalten, die sie in skrupelloser Weise an sich brachte. Mit diesen veruntreuten Geldern hielt sie in großzügiger Weise auch ihren Geliebten frei. Um aber für ihre Vergnügungsfahrten den notwendigen Urlaub zu bekommen, erging sie sich in den tollsten Schwindelen. Einmal sprach sie davon, ans Ster-

bebett ihres Verlobten zu müssen und ein andermal mußte sie sogar an der Beisetzungsfest ihres Verlobten teilnehmen. Sogar der Tod ihrer Mutter mußte dazu herhalten, um sich von ihrer Firma 400.— RM Beerdigungskosten zu ergaunern. Das Magdeburger Gericht gab ihr Gelegenheit, in vier Jahren Gefängnis darüber nachzudenken, wie man das Vertrauen seiner Firma besser rechtfertigt.

## AUS ALLER WELT

a. Raubüberfall im Stubaitalbahnhof. In der Betriebskanzlei des Stubaitalbahnhofs in Innsbruck erschien am Samstag gegen 21 Uhr ein maskierter Mann, der mit vorgehaltener Pistole von dem Beamten die Öffnung der Stationskasse forderte. Der Unbekannte entnahm der Kasse einen Betrag von 1200 RM und eine Schachtel, in der sich ein silbernes Damenhandband und ein silbernes Damenhalskettchen befanden. Nachdem der Verbrecher die Hörmuschel vom Fernsprecher abgerissen und die Aktentasche des Beamten an sich genommen hatte, verschwand er.

a. Die Stadt in der Straße. Es ist außerordentlich interessant, die Reichshauptstadt Berlin auch einmal aus Zahlen und Ziffern kennen zu lernen. Schon in einer einzigen Straße der Reichshauptstadt wohnen mehr Menschen als in einer Kleinstadt. Es ist dies die Frankfurter Allee, die nicht weniger als 17.677 Bewohner zählt. Die 9000 Straßen, die von der Stadt Berlin täglich zu unterhalten sind, haben insgesamt eine Länge von 4479 Kilometern. Sie würden aneinander gereiht bis nach Abessinien reichen.

a. Für jedes Kind einen neuen Baum. Ein alter Brauch lebt in der Gemeinde Broitzen im Braunschweigischen wieder auf: Jedesmal bei der Geburt eines Kindes wird ein Baum angepflanzt. So wird der Baumschmuck des Dorfes vergrößert und gleichzeitig der Obstbau erweitert.

Kaufen jedes Quantum

## Buchenrundholz und Buchenschnittmaterial

Angebote waggonverladen an Holzabsatz- und Holzwarenfabrik, Römerbad.

Kalkulations- und bilanzfähiger

Buchhalter  
sowie eine  
Stenotypistin

für einen Großvertriebs-Betrieb in der Untersteiermark werden per sofort gesucht. Anträge mit Lohnangabe unter »Obst-Gemüse« an die Verw. d. Blattes. 7053

Zur raschen und reinen Vergärung von Obst- und Traubensäften werden

Reinzuchthefen  
(Sulfit- und Kaltgärhefen)

von der Landwirtschaftlich-chemischen Untersuchungs- und Versuchsanstalt, Graz, Burggasse 2, Parterre links, abgegeben. 6995

Zur Auswertung eines Patentes wird

## Kapital oder Teilhaber gesucht.

Solide vollwertige Neuerung in der Textil-Industrie. Gefällige Anträge nur ernster Interessenten unter »Sicher und gut 2020« an die Anzeigen-Vermittlung Rasteiger, Graz I. 6985

PRIMARIUS

Dr. med. Fritz von Radics  
ordiniert nicht vom 22.—27. Sept. und vom  
6.—18. Okt. 1941. Vertretung: Frau Dr. Mila  
Kovač, Marburg/Drau, Kaiserstraße 18. 6997

## Auslagengestalter

zugleich Verkäufer, wird für ein erstklassiges Modewarengeschäft in einer größeren Stadt gesucht. Anträge erbeten unter »Auslagengestalter« an die Verw. d. Bl. 7017

Jeder Untersteirer liest  
die »Marburger Zeitung!«

## Mitarbeiterin

mit guten Stenographie- und Maschinschreibkenntnissen, mit Büroarbeiten vertraut, sofort oder später gesucht. Bewerbungen an Steirischen Heimatbund, Filmstelle Marburg, Burgplatz I. 7001

## Bekanntmachung

Unterzeichneter gibt bekannt, daß er das Elektrounternehmen der Firma Josef Tichy &amp; Co. in Marburg a. d. Drau, Burggasse 13, käuflich erworben hat und fordert alle Gläubiger dieses Unternehmens auf, binnen 14 Tagen die Forderungen bekannt zu geben.

Spätere Forderungsansprüche werden nicht anerkannt.

»ELEKTRA«, Elektro-Unternehmen, VENKO ALBERT, Marburg a. d. Drau  
Tegetthoffstraße 43 — Bahnhofgasse 3, Ruf 29-04. 6950

## Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO in jeder Größe u. Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheifinger, Graz, Herrngasse 7  
Ruf 0584. Postversand! 6969Der Textilgross- und Einzelhandel  
FRANZ LENART, PETTAU, bleibt  
wegen Gefolgschaftsurlaubs vom  
22. September bis einschließlich  
2. Oktober 1941 geschlossen.

7023

Der beauftragte Wirtschafter.

Maschinenstrickerei Puschnik Michael  
Obere Herrngasse 24

liefert:

Einheitsstrümpfe  
Woll-, baumwollene  
Westen, Pullover, Jacken  
Handschuhe, Kappen

übernimmt:

Lohn-, Modell-, Maßarbeiten  
Ausbessern, Modernisieren  
aller Strickwaren und  
Strümpfe — Repassieren



# Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in gültigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.—

## Verschiedenes

**VERNICKLUNG, VERCHROMUNG** jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

**Sammelt Abfälle!** Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

**Wohnungstausch Graz—Marburg.** Wer tauscht gepflegte Dreizimmerwohnung mit Bad in guter Lage Marburgs gegen gleichwertige in Graz. Angebote unter »Eilt 1912« an die Verw. 6965-1

## Realitäten

**Gutgehendes und besteingeführtes** Speisereisgeschäft zu verpachten. Anzufragen unter »Gelegenheit«, Geschäftsstelle »Marburger Zeitung«, Pettau. 6195-2

**Ertragsreicher Besitz** bis 150 Joch, mit Weingarten, in der Nähe Marburgs oder Luttenbergs wird sofort gekauft. Preisangebote unter »Besitz« an die Verw. 6905-2

## Zu kaufen gesucht

### Wildkastanien

Eicheln und Knoppeln kauft wie alljährlich Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 6724-3

**Klavirharmonika**, 48 Bässe, sehr gut erhalten oder neu, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Guter Preis«. 6902-3

**Schreibmaschinen**, auch Reise- oder Kleinschreibmaschinen, neu oder gut erhalten, werden sofort gekauft. Anträge unter »Großes Industrieunternehmen« an die Verw. des Blattes. 6659-3

**Kaufe Hafer- od. Gerstenstroh**, Waggon, gepreßt, prima, zu Futterzwecken. Offerte unter »Prima« an die Verw. 6729-3

**Kaufe Radioapparat** neuerer Marke. Adresse Verw. 7039-3

**Eiserner Ofen** zu kaufen gesucht. Bancalarigasse 5. 6996-3

**Suche guterhaltene Badewanne** samt Ofen. Ferner einen Wohnzimmertisch, Kaukasischfuß. Angebote unter »Badewanne« an die Verw. 6976-3

**Kaufe Piano** oder Klavier, Speisezimmer, Schlafzimmer. Anträge unter »Privat 2000« an die Verw. 6934-3

**Zu kaufen gesucht! Stutzflügel**, beste Marke, echten Teppich 2x3 m, Spitzenvorhänge. Anträge unter »Heirate« an die Verw. 6932-3

**Kaufe wenig gebrauchtes Schlafzimmer.** Anträge unter »Einrichtung« an die Verw. 7033-3

**Kaufe tiefen Kinderwagen.** Wake, Hutteriedlung 8, Pöbersch. 7015-3

**Krautbottich** zu kaufen gesucht. Adresse unter »Krautbottich« an die Verw. 7004-3

**Altdeutscher Tisch**, Sessel, Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter »Privat 34« an die Verw. 7047-3

**Guterhaltene Weinpresse** zu kaufen gesucht. Angebote unter »Presse« an die Verw. 7046-3

## Zu verkaufen

**Möbeln**, Nähmaschine, Schlosserwerkzeuge und verschiedene — zu verkaufen. Uhlendgasse Nr. 3 (Kettejeva). 6849-4

**Schönes Speisezimmer**, Eichenholz, schwarz, in Trifail, Loke 160, 2. Stock links, sofort günstig zu verkaufen. 6920-4

**Sportkinderwagen** zu verkaufen. Unter-Rotwein 50. 6942-4

**Luster mit Figuren** für Bauernstube zu verkaufen, Ferdinand Kuchar, Viktringhofgasse 26. 6946-4

**Reinrassiger Englisch-Setter** preiswert abzugeben. Anzufragen Schillerstraße 22, von halb 12 bis 3 Uhr. 6961-4

**Kindersportwagen**, Kinderbett, Fotokamera, Schlitten, Skier zu verkaufen. Ferdinandstraße Nr. 3, Tür 8. 6962-4

**Billige Bücher und fünfstrige Obstpresse** zu verkaufen. Stürmer, Tegetthoffstraße 14/II. 6979-4

**Großer Vorzimmerkasten** mit vier Türen, weiß, zu verkaufen. Mayr, Schillerstraße 26/I. 6974-4

**Zwei gebrauchte Betten** aus Hartholz zu verkaufen. Anzufragen Tegetthoffstraße Nr. 48, Tischlerei. 6980-4

**Leere Flaschen**, ca. 1 Liter Inhalt, abzugeben. Maggi-Vertrieb, Reiserstraße 26. 6984-4

**Starke große Säcke** zu verkaufen. Windenauerstraße 73. 6938-4

**Küchenmöbel**, Tischwäsche, Zither, Spiegel, Badewanne verkauft »Rapid«, Mellingerstraße 1. 6998-4

**Handwagen**, fast neu, zu verkaufen. Lipuscheck, Kärntnerstraße 18. 7002-4

**Kanarienvögel** zu verkaufen. Adriastraße 23 a. 7005-4

**Kleinauto Fiat 509**, fahrbereit, zu verkaufen. Marburg, Garage Völker. 7006-4

**Verkaufe komplettes Speisereis** und echte Kristallschüssel. Adresse in der Verw. 7014-4

**Starkes Herrenfahrrad** wegen Abreise zu verkaufen. Weinbaugasse 25, nur Sonntag nachmittags. 7025-4

**Grün-Vitriol** zu haben bei I. Weiß, Tegetthoffstraße 29. 7030-4

**Diverse leere Flaschen** werden wegen Platzmangels billig abgegeben. I. Weiß, Tegetthoffstraße 29. 7029-4

**Violine**, ¾ Größe, ungefähr 70 Jahre alt, aber gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anzufragen Marburg, Kartschowin, Schäffergasse 22. 7032-4

**Elektromotor**, 2 PS, schnelltourig, 380 V, wird verkauft oder eingetauscht für kleineren einfasigen 200 V-Elektromotor. »Eika« Tischlerei, Marburg, Fabriksgasse 12—14. 7034-4

**Achtung, Jäger!** Verkaufe reinrassigen Jagdhund (Dachbracke), 8 Monate alt, von erstklassigen Eltern, deren Mutter als Siegerin prämiert war. Josef Plasnik, Hrastrnigg. 7036-4

## Zu vermieten

**Besserer Arbeiter** wird sofort aufs Bett genommen. Macher, Perkostraße 25. 7060-5

**Auf Kost und Wohnung** werden zwei Fräuleins, am liebsten Schülerinnen, genommen. Anfragen täglich von 14—17 Uhr. Adresse in der Verw. 7028-5

**Möbliertes, kleineres Sparherd** zimmer bekommt reine Hausmeisterin mittleren Alters. Volksgartenstraße 44. 7035-5

## Zu mieten gesucht

**Zivilangestellter** sucht möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Angebote an Malz, Arbeitsamt Marburg. 6939-6

**Reines Zimmer** mit Frühstück sucht per sofort selbständiges Fräulein. Zuschriften unter »Ganztäglich abwesend« an die Verw. 7068-6

**Größeres Magazin** zu pachten gesucht. Anträge unter »Zahle gut« an die Verw. 7048-6

**Magazin**, trocken, für sofort gesucht. Spedition »Merkur«, Mellingerstraße 12, Telefon 21-02. 7044-6

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das fertige gedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühren (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch

Bei voller Verpflegung suche einen **Kostplatz** für 8-jähriges Mädchen bei kinderliebender Familie, Nähe der Mädchen-volksschule Brunnndorf. Anträge unter »Lehrerin« an die Verw. 7043-6

Suche ab 1. Oktober freundliches separiertes **Zimmer** in Bahnhof- bzw. Stadtparknähe. Anträge unter »Zollinspektor« an die Verw. 7038-6

## Stellengesuche

**Absolvierter Handelsakademiker** sucht entsprechende Anstellung in Marburg. Anträge unter »Handelsakademiker« an die Verw. 7042-7

**Übernahme kommissionelle Vertretungen** und ähnliches in kleinerer Stadt Untersteiermarks. Anträge an E. Honak, Windisch-Feistritz. 6945-7

**Kraftwagenlenker** 3. Klasse sucht Stelle, geht auch als Mitfahrer. Adresse in der Verwaltung. 6982-7

Suche Stelle als **Wirtschafterin** in Haushalt. Anträge unter »Treu und ehrlich« an die Verw. 6933-7

In frauenlosem Haushalt übernimmt gute **Köchin** auch alle Hausarbeiten. Angebote unter »Schöne Zeugnisse« an die Verw. 6999-7

## Offene Stellen

**Vor Einstellung von Arbeitskräften** muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

**Lehrmädchen** mit vorgeschriebener Schulbildung, aus gutem Hause, wird aufgenommen im Büromaschinengeschäft **Johann Legat, Marburg**, Viktringhofgasse 30. 6952-8

**Zwei Lehrmädchen** für Damenschneiderei werden sofort aufgenommen. Modsalon Tautz, Herrengasse 8. 6937-8

**Ein Instruktor** für Schüler der 4. und 6. Gymnasial-Klasse wird sogleich gesucht. Anzufragen bei Bahnhofsgastwirtschaft Marburg. 6951-8

Gesucht wird fleißiges **Mädchen für alles** zu deutscher Familie in der Umgebung Marburgs. Adresse in der Verw. 6904-8

**Lehrmädchen** mit 1—2 Jahre Lehrzeit wird in Gemischtwarengeschäft bei freier Kost und Wohnung sofort aufgenommen. Deutsche Sprache Bedingung. Adresse in der Verw. 6907-8

**Mädchen für alles** und Wäscherin werden gesucht. Anzufragen Café Käfer, Domplatz 5. 6908-8

**Tüchtiger Herd- und Ofensetzer** wird sofort aufgenommen. Dauerposten, Verpflegung und Wohnung im Hause. Angebote unter »Ofensetzer« an die Verw. 6883-8

**Tüchtige, weibliche Kanzleikraft** mit mehrjähriger Praxis, perfekt in der Buchhaltung und flinke Maschinenschreiberin, Volksdeutsche, wird für Großunternehmen in der Untersteiermark gesucht. Lebenslauf samt Lichtbild und Zeugnisabschriften sind an die Verwaltung des Blattes unter »Kanzleikraft 68« zu senden. 6811-8

**Nettes reines Mädchen**, das gut deutsch und gut rechnen kann, wird als Kellnerin im »Café Tegetthoff« aufgenommen. 6944-8

**Frau für leichte Gartenarbeit** (Heindeln) gesucht. Adresse Weiler, Herrengasse 26. 6948-8

**Anfängerin** gesucht, womöglich für sofort. Maschinenschreibkenntnis, deutsch, slowenisch, event. auch kroatisch. Selbstgeschriebene Angebote mit Bild sind zu richten an die Verwaltung des Blattes unter »Für Cilli 10«. 6889-8

**Friseurgehilfin**, gute Kraft, wird gesucht. Josef Müller, Cilli, Schmiedgasse 1. 6917-8

**Mädchen für alles** mit längeren Zeugnissen gesucht. Vorzustellen bei Karbeutz, Obere Herrengasse 6/I. 6949-8

**Tüchtige Verkäuferin**, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in größerer Gemischtwarenhandlung. Schriftliche Angebote sind zu richten unter »Tüchtige Verkäuferin« an die Verw. 6890-8

**Geschäftsdienstler** für Benzinverkauf per sofort gesucht. Anträge unter »Benzin« an die Verw. 7001-8

**Gehilfin und Lehrmädchen** werden sofort aufgenommen. Damenmodsalon, Marburg, Lutherergasse 4. 7009-8

**Ein Lackierer** wird gesucht. »Sofra«, Marburg, Schillerstraße 24. 7011-8

Zwei tüchtige **Müller**, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, werden aufgenommen. Anträge unter »Müller« an die Verw. 6931-8

**Tapeziererlehrling** wird sofort aufgenommen. Anfr. Ferdinand Kuchar, Viktringhofgasse 26. 6947-8

Eine Person findet Stelle mit Familienanschluß. Brunnndorf, Wolfgangsgasse 12. 7041-8

**Köchin für alles** gesucht. Adresse in der Verw. 6975-8

**Schneidergehilfen** werden aufgenommen. Franz Zwerlin's Sohn, Marburg, Herrengasse Nr. 32. 6981-8

**Bedienerin** wird aufgenommen. Vorzustellen von 12 bis 2 Uhr, Obere Herrengasse 24/II. St. Löschnig. 6983-8

**Eisenhändler**, tüchtiger Verkäufer, wird für Marburger Platz sofort gesucht. Offerte sind zu richten unter »Eisenhändler« an die Verw. 7012-8

**Dienstmädchen**, kinderliebend, wird zu Familie gesucht. Mellinger, Kernstockgasse 2. 7016-8

**Hausgehilfin**, die kochen und aufräumen kann, wird bis 1. Oktober aufgenommen. Anzufragen Modsalon Tautz, Herrengasse 8, Eingang Schwarzgasse 1. 7024-8

**Mädchen für alles**, das einfach kochen kann, willig, zwischen 28 und 32 Jahren, für Dauerposten gesucht. Adresse in der Verw. 7027-8

**Köchin für alles** wird aufgenommen. Jawurek, Kärntnerstraße 24. 7037-8

## Funde - Verluste

**Silbernes Hakenkreuz** mit Kugelkranz wurde verloren. Der ehrliche Finder möge es bei der Polizei, Franz-Josef-Straße 45, abgeben. 7007-9

**Herr**, welcher Füllfeder beim Paßamt ausgeliehen, wird ersucht, selbe Herrn Zencovich, Mellingerstraße 3/III, zwischen 13 und 14 Uhr abzugeben. 7026-9

**Rote Lederdamentasche** vom Stadtpark bis Tegetthoffstraße von einem Kindermädchen verloren. Bitte den Finder um Rückgabe bei Nedog, Elisabethstraße 22. 6960-9

**Kleiner grüner Papagei** entflohen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung in der Mozartstraße 38a (Hausmeister) abzugeben. 6971-9

## Korrespondenzen

**Baronin Hilde Redwitz** Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Ehebahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 579

**Witwe mit Eigenheim, Pensionistin**, sucht zwecks Ehe die Bekanntschaft eines 55 bis 65 Jahre alten besseren Pensionisten. Antr. unter »Alleinstehend 6987« an die Verw. 6987-10

**Kaufmann** und Hausbesitzer wünscht mit Fräulein oder Witwe von 30 bis 40 Jahren Ehebekanntschaft. Anträge erbeten unter »Glückliche Zukunft« an die Verw. 6986-10

**Alter Herr** mit eigener Wohnung sucht Bekanntschaft zwecks Ehe mit Fräulein oder Witwe. Zuschriften unter »Älterer Herr« an die Verw. 7031-10

**Arbeiter**, schuldlos geschieden, 50 Jahre alt, 162 groß, mit herzensgutem Charakter, wünscht hübsches volksdeutsches Mädchen oder Frau, nicht über 45 Jahre, zwecks Ehe kennenzulernen. Muß wirtschaftlich und ehrlich sein, zu den Kindern und Mann lieb sein. Aus eigener Schuld geschieden und mit Kind abgeschlossen. Bild erwünscht. Anträge unter »Mein Glückstern« an die Verw. 7056-10

**65-jähriger Witwer**, in guter Stellung, gesund, rüstig und solider Natur, wünscht ältere Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften erbeten unter »Letztes Glück« an die Verw. 6935-10

## Unterricht

**Praktisch Italienisch** durch Fernunterricht, RM 1.80 monatlich. Sprachschule Micolini, Graz, Glacisstraße 57. 6970-11

## Bekanntmachung

Die Einschreibung für die deutschen Sprachkurse (Anfänger und Fortgeschrittene) für Cilli-Stadt findet in der Zeit vom 22. bis 27. September 1941 im Amt Volkbildung, Kreishaus, Sachsenfelderstraße 1, täglich von 7.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 19 Uhr statt.

Anträge, die nach Ablauf dieser Frist gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

STEIRISCHER HEIMATBUND  
Kreisleitung Cilli, Amt Volkbildung.

6914

**bei Kopfschmerzen**  
**NEOKRATIN!**

4 Oblatenkapseln	RM —.62
8 Oblatenkapseln	1.19
24 Oblatenkapseln	3.—
6 Suppositorien	1.74
10 Neokratinetten	—53

Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art.  
Nur in Apotheken erhältlich!

Wir suchen

## schöne möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote sind zu richten an Verwaltung unter »Großbetrieb«. 6648

MED. UNIV.  
**Dr. HANS HERCZIG**  
ZAHNARZT  
MARBURG, TEGETTHOFFSTRASSE 45/II  
ORDINIERT TÄGLICH 9—12, 15—18 UHR

**Sichtkartei, Stempel**  
THUSNELDA SOKLITSCH  
»SOFRA«  
Sichtkartei-, Blechwaren- und Stempelerzeugung. Marburg a. d. Drau, Schillerstraße 24 7010

**Unbenütztes Schleppgeleise**  
zum Selbstausbau dringend zu kaufen gesucht. Auch Angebote über bereits ausgebaute Weichen und Schienen erbeten. Zuschriften unter »Dringend Za 183« an die Anzeigenmittlung Rasteiger, Graz I. 7022

**Die Firma A. Mistlej in Cilli**  
gibt allen Engros- und Endetalkunden bekannt, daß ihr Geschäft wegen Inventurarbeiten bis auf weiteres jeden Montag geschlossen bleibt. 6765





# AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

U/X Oe 1/31-1941

Marburg, den 19. September 1941

## Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 22. September 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- u. Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 22. September 1941 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers bzw. der Bezirksabgabestelle, waggonverladen. Sie gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

		Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Handel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Ver- braucher	
		Gütekategorie A	Gütekategorie B	Gütekategorie A	Gütekategorie B
		RM	RM	RM	RM
Bohnen ausgelöst . . . . .	je kg	0.30	0.22	0.40	0.30
Bohnen ausgelöst . . . . .	je Liter	0.18	0.14	0.24	0.18
Bohnschoten . . . . .	je kg	0.26	0.21	0.34	0.26
Erbensen in Schoten . . . . .	je kg	0.32	0.24	0.42	0.31
„ ausgelöst . . . . .	je Lit.	0.32	0.24	0.42	0.31
Gurken (Salat-) . . . . .	je kg	0.16	0.12	0.21	0.21
Gurken (Einlege-) bis 9 cm Länge . . . . .	je kg	0.40	—	0.53	—
Gurken (Einlege-) 10—22 cm Länge . . . . .	je kg	0.20	—	0.26	—
Kartoffel (Blumenkohl) . . . . .	je kg	0.45	0.34	0.59	0.45
Kartoffeln ohne Grünes . . . . .	je kg	0.08	0.06	0.11	0.08
Knoblauch, auf 10 cm gestutzt . . . . .	je kg	0.64	—	0.83	—
Kohl (Wirsing) . . . . .	je kg	0.07	0.05	0.09	0.06
Kohlrabi mit Herzblättern . . . . .	je kg	0.10	0.08	0.13	0.10
Kraut (Weiß-) . . . . .	je kg	0.05	0.03	0.07	0.05
Kraut (Rot-) . . . . .	je kg	0.09	0.07	0.12	0.09
Kren (Meerrettich) . . . . .	je kg	0.80	0.50	1.04	0.65
Kürbis . . . . .	je kg	0.03	0.02	0.05	0.03
Paprika . . . . .	je Stück	0.02	—	0.03	—
Paradeis . . . . .	je kg	0.20	0.15	0.26	0.20
Petersiliengrün . . . . .	je Büschel	0.02	—	0.03	—
Pfefferoni . . . . .	je 10 Stück	0.04	—	0.05	—
Porree . . . . .	je kg	0.26	0.20	0.34	0.26
Radishes . . . . .	je Bund zu 15 Stück	0.04	0.03	0.05	0.04
Rettich ohne Grünes . . . . .	je kg	0.08	0.06	0.12	0.08
Rhabarber . . . . .	je kg	0.15	0.12	0.20	0.15
Rote Rüben ohne Blätter . . . . .	je kg	0.07	0.05	0.09	0.07
Salat (Kopf-) . . . . .	je kg	0.16	0.12	0.21	0.16
Salat (Schluß-) . . . . .	je kg	0.12	0.09	0.16	0.12
„ (Endivien-) . . . . .	je kg	0.20	0.16	0.26	0.20
Sauerkraut, neues . . . . .	je kg	0.20	—	0.25	—
Schnittlauch . . . . .	je Büschel	0.02	—	0.03	—
Sellerieknollen mit Herzblättern . . . . .	je kg	0.18	0.13	0.23	0.17
Spinat . . . . .	je kg	0.22	0.16	0.29	0.22
Suppengrün . . . . .	je Büschel zu 5 dkg	0.03	—	0.04	—
Zwiebel ohne Lauch . . . . .	je kg	0.17	0.13	0.22	0.17
Himbeeren . . . . .	je kg	0.60	0.45	0.80	0.60
Himbeeren . . . . .	je Liter	0.36	0.27	0.47	0.36
Hollunderbeeren (Holler) . . . . .	je Liter	0.10	—	0.13	—
Maulbeeren . . . . .	je kg	0.12	—	0.15	—
Pflaumen . . . . .	je kg	0.58	0.44	0.75	0.58
Pflaumen:					
Ringlotten (Reineclauden) . . . . .	je kg	0.40	0.30	0.52	0.40
Zwetschen . . . . .	je kg	0.24	0.16	0.31	0.24
Kriecherlin und Spänlinge . . . . .	je kg	0.10	0.07	0.13	0.10
alle anderen Pflaumenarten . . . . .	je kg	0.20	0.15	0.27	0.20
Preiselbeeren . . . . .	je kg	0.60	0.45	0.78	0.58
Preiselbeeren . . . . .	je Liter	0.32	0.24	0.42	0.32
Eierschwämme (Pfefferlinge) . . . . .	je kg	0.30	—	0.40	—
Herrenpilze . . . . .	je kg	0.48	0.34	0.62	0.44
Semmelpilze und ähnliche . . . . .	je kg	0.22	—	0.30	—
Trauben (Edel-) . . . . .	je kg	0.50	0.38	0.65	0.49
„ (Direktträger) . . . . .	je kg	0.30	0.22	0.39	0.29

Die Erzeugerhöchstpreise für Äpfel und Birnen sind in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Gütekategorie A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Gütekategorie B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhandel den Erzeugerhöchstpreisen nur einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhandel darf der nach Bruttohöchstgewinnzuschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Gütekategorie auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

Im Auftrage:  
gez. Dr. Schmidl.

6959

## Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes

## Bekanntmachung

Mit sofortiger Wirkung wird das Bacherngebirge in seiner gesamten Ausdehnung zum

# Sperrgebiet

erklärt.

Jeder Touristenverkehr und das Herumziehen zum Sammeln von Beeren, Schwämmen, Holz usw. ist verboten und strafbar.

Sämtliche bereits erteilten Sammelerlaubnisscheine verlieren für dieses Gebiet bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Personen, die sich unberechtigt im Sperrgebiet aufhalten, gefährden ihr eigenes Leben.

Marburg an der Draa, den 19. September 1941.

Der Kommandeur der  
**Sicherheitspolizei und des SD**  
in der Untersteiermark

7060

Der Politische Kommissar für die Stadt Marburg a. d. Draa  
Wirtschafts- und Ernährungsamt Abt. B

## Neuregelung des Bezuges von Eiern

In der 28. Zuteilungsperiode (vom 22. 9. bis zum 19. 10. 1941) werden Eier im Stadtkreis Marburg a. d. Draa nur mehr gegen Lebensmittelkarten-Abschnitte abgegeben. Hierzu können nur die vom städt. Ernährungsamt Abt. B abgestempelten Abschnitte Fl. 1 und Fl. 2 der Fleischkarte verwendet werden. Jeder Versorgungsberechtigte kann innerhalb der 28. Zuteilungsperiode 2 Stück Eier beziehen.

Der Abschnitt Fl. 1 der Fleischkarte muß vom Kleinverteiler abgetrennt und dem städt. Ernährungsamt Abt. B als Bestellschein zum Umtausch in einen Bezugschein vorgelegt werden. Der Eierbezugschein wird jeweils auf die doppelte Zahl der eingereichten Abschnitte Fl. 1 ausgestellt. Die Eieraussgabe erfolgt dann beim Verteiler gegen Entwertung des Abschnittes Fl. 2 der Fleischkarte.

Durch diese Regelung wird verhindert, daß nichtortsansässige Personen ihre Einkäufe in Marburg tätigen.

Selbstversorger (Hühnerhalter) sind vom Bezuge der Eier ebenfalls ausgeschlossen.

Marburg, den 20. September 1941.

Der Politische Kommissar für die Stadt  
Marburg a. d. Draa  
Ernährungsamt Abt. B  
I. A.: Dr. Weber

7040

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

U/LE-S2/11-1941

Marburg, den 17. September 1941.

Zuteilung von Weizengrieß  
für Kinder bis zu 6 Jahren.

## Kundmachung

In der 28. Zuteilungsperiode gebe ich für Kinder bis zu 6 Jahren 375 g Weizengrieß frei. Der Weizengrieß kann an Stelle von 500 g Brot oder 375 g Mehl in der Zeit vom 22. September 1941 bis 28. September 1941 gegen Abgabe des entsprechenden Abschnittes der Brotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren (Abschnitt in der linken unteren Ecke der Karte) bezogen werden.

Kinder bis zu 6 Jahren, die keine Brotkarte haben, weil sie einer Selbstversorgergemeinschaft angehören, können Berechtigungsscheine für je 375 g Weizengrieß erhalten. In diesen Fällen ist der Verbrauch an Brot (Mehl) entsprechend einzuschränken.

Einzelhändler, die über entsprechende Vorräte an Weizengrieß nicht verfügen, können beim zuständigen Ernährungsamt B die Ausstellung von Vorgriffsbezugscheinen beantragen, die später zu verrechnen sind.

Im Auftrage:  
gez.: Dr. Artner.

6967

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

U/LE-S2/10-1941

Marburg, den 16. September 1941.

Zuteilung von Bohnen.

## Kundmachung

In der 28. Zuteilungsperiode können auf den Abschnitt N 6 der Nahrungsmittelkarte für Nichtselbstversorger (rosa Nahrungsmittelkarte) je 250 g Bohnen bezogen werden.

Einzelhändler, die über entsprechende Vorräte an Bohnen nicht verfügen, können beim zuständigen Ernährungsamt Abteilung B die Ausstellung von Vorgriffsbezugscheinen beantragen, die später zu verrechnen sind.

Im Auftrage:  
gez.: Dr. Artner.

6966



**Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark**  
Schulabteilung

# Einschreibung

in die Staatliche Wirtschaftsoberschule und in die Wirtschaftsschule in Marburg.

Die Einschreibung in die Wirtschaftsoberschule (4 Jahrgänge) in Marburg (früher Handelsakademie) und in die Wirtschaftsschule (zweiklassig) Marburg (früher Handelsschule) findet am

Mittwoch, den 24. September

in der Knabenhauptschule, Marburg, Kaiserstraße 1, statt.

**Aufnahmebestimmungen:**

In den 1. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule wird aufgenommen:

1. Mit dem Jahreszeugnis der 4. Klasse einer Oberschule, eines Realgymnasiums, Gymnasiums, einer Realschule, welches in allen Pflichtgegenständen durchschnittliche Leistungen aufweist. Eine ungenügende Leistung in einer alten Fremdsprache bildet kein Hindernis für die Aufnahme. Oder

2. mit dem Jahres- und Entlassungszeugnis der 4. Klasse einer Hauptschule oder der 4. Klasse einer Bürgerschule — ausnahmsweise auch der 3. Klasse — welches in allen Pflichtgegenständen durchschnittliche Leistungen aufweist.

3. Wer über genügende Kenntnisse in der deutschen Sprache verfügt, um dem Unterricht folgen zu können.

In die erste Klasse der Wirtschaftsschule wird aufgenommen:

1. Auf Grund des Jahreszeugnisses über die 4. Klasse einer Oberschule, Realschule, eines Realgymnasiums, Gymnasiums, welches keine ungenügenden Leistungen in Rechnen, Mathematik, Geschichte, Erdkunde und Physik aufweist. Oder

2. auf Grund eines Jahres- und Entlassungszeugnisses der 4. Klasse einer Hauptschule oder der 4. Klasse einer Bürgerschule — ausnahmsweise auch der 3. Klasse — welches in allen Gegenständen durchschnittliche Leistungen aufweist.

3. Wer über genügende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt, um dem Unterricht folgen zu können.

In den 2. bzw. 3. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule wird aufgenommen:

Wer den erfolgreichen Besuch des 1. Jahrganges bzw. des 2. Jahrganges einer Wirtschaftsoberschule oder Handelsakademie nachweisen kann.

Alle Aufnahmebewerber haben eine Deutschprüfung abzulegen.

Die Einschreibung findet statt:

1. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule 8 Uhr;

2. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule 10 Uhr;

3. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule 8 Uhr;

1. Klasse der Wirtschaftsschule 10 Uhr.

Zur Einschreibung ist mitzubringen:

1. das zuletzt erhaltene Schulzeugnis,

2. das Studentenbuch,

3. Taufschein,

4. Heimatschein (soweit vorhanden),

5. Mitgliedskarte des Steirischen Heimatbundes bzw. vorläufiger Ausweis.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark:  
i. A. gez. Dr. B. Bauer.

6992

## Kaufe Gold und Silber

M. Jäger's Sohn  
Marburg a/D., Herrengasse 15



Erstes Fachgeschäft für alle  
Noten u. Schulen  
Instrumente  
Saiten  
Harmonikas

Musikhaus  
**Otto Perz**  
Marburg

**Marburger  
Zeitung**

gehört

in jede Familie  
des Unterlandes!

## „Mafell“

elektrische Holzbearbeitungsmaschinen für das Bau- und Zimmereigewerbe sind ausgestellt auf der Wienermesse vom 21. bis 27. September. Generalvertretung für Untersteiermark: Kleindienst & Posch, Marburg/Drau, Tegetthofstraße 44.

7013

## Wegen Gefolgschaftsurlaubes

bleibt das Geschäft vom 21. Sept. bis 6. Oktober 1941  
GESCHLOSSEN.

W. Woschinegg, Leder- und Rohlederhandlung  
Marburg, Kärntnerstraße 13.

7018

## Bekanntmachung des Versorgungsamtes Graz

für Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene.

Das Versorgungsamt Graz hält in der Zeit vom 22. bis 25. September 1941 in nachstehenden Gemeinden des Landkreises Cilli und zu den angegebenen Zeiten Sprechtag ab:

Montag, den 22. September von 8 bis 11 Uhr im Rathaus in Cilli, für die Gemeinden Cilli, Tüchern, Bischofdorf und Arndorf.

Montag, den 22. September von 14 bis 16 Uhr im Gemeindeamt Hochenegg, für die Gemeinden St. Martin i. Rtl. und Hochenegg.

Montag, den 22. September von 17 bis 19 Uhr im Gemeindeamt Bad-Neuhaus für die Gemeinden Bad-Neuhaus und Neukirchen.

Dienstag, den 23. September von 8 bis 10 Uhr im Gemeindeamt Schönstein für die Gemeinden Schönstein und Wöllan.

Dienstag, den 23. September von 11 bis 12.30 Uhr im Gemeindeamt Praßberg für die Gemeinden Praßberg, St. Martin a. d. P. und Rietz.

Dienstag, den 23. September von 16 bis 18 Uhr im Gemeindeamt Oberburg für die Gemeinden Oberburg, Laufen und Leutsch.

Mittwoch, den 24. September von 8 bis 10 Uhr im Gemeindeamt Fraßlau für die Gemeinden Fraßlau, Franz und Osterwitz.

Mittwoch, den 24. September von 10.30 bis 12.30 Uhr im Gemeindeamt Sachsenfeld für die Gemeinden Sachsenfeld, Groß-Pireschitz, Pragwald und Heilenstein.

Mittwoch, den 24. September von 16 bis 18 Uhr im Gemeindeamt Bärenthal für die Gemeinden Bärenthal, Windischlandsberg und Süßenheim.

Donnerstag, den 25. September von 8 bis 10 Uhr im Gemeindeamt Rohitsch für die Gemeinden Rohitsch und Rohitsch-Sauerbrunn.

Donnerstag, den 25. September von 11 bis 12.30 Uhr im Gemeindeamt St. Marein b. Erl. nur für die Gemeinde St. Marein.

Donnerstag, den 25. September von 15 bis 17 Uhr im Gemeindeamt St. Georgen an der Südbahn für die Gemeinden St. Georgen, Ponigl und Schleinitz.

Soweit Kriegssopfer noch nicht erfaßt sind, können sich diese (Beschädigte und Hinterbliebene) bei diesen Sprechtagen melden. In Betracht kommen jene Kriegssopfer, die bereits eine Rente bis Ende April 1941 bezogen haben, oder einen Bescheid des zuständigen Kreisgerichtes oder Oberinvalidengerichtes Belgrad vorweisen können, mit dem ihnen in der letzten Zeit eine Rente zugesprochen wurde, diese aber nicht mehr zur Auszahlung gelangt ist.

Anträge auf Neu- oder Wiederzuerkennung von Renten können erst nach Einführung des Reichsversorgungsgesetzes in der Untersteiermark entgegengenommen werden. Diesbezügliche Verlautbarungen folgen zur gegebenen Zeit.

7059

Versorgungsamt Graz.

## Steirischer Heimatbund - Amt Volksbildung

Sportgemeinschaft Marburg, Radfahrabteilung »Edelweiß«

## ETAPPEN-RENNEN

21. September 1941

Strecke: 1. Etappe = Marburg—Cilli 60 km

2. „ = Cilli—Windischgraz 52 km (über Wöllan)

3. „ = Windischgraz—Marburg 70 km

Preise: Jede Etappe 3 Preise, Gesamtplacement 4 Preise

Start zur 1. Etappe: Marburg, Triesterstraße (Wasserwerk) Zeit: 7 Uhr früh  
Ziel der 1. Etappe: Cilli, Grazerstraße, Gasthaus Swetel

Start zur 2. Etappe: Cilli, Hotel Skoberne, ca 9.30 Uhr  
Ziel der 2. Etappe: Windischgraz, Steirischer Heimatbund-Haus

Start zur 3. Etappe: Windischgraz, Steirischer Heimatbund-Haus  
Ziel der 3. Etappe: Marburg, Kärntnerstraße, ca 16 Uhr

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

7058



## Älteste deutsche Jagdzeitung

mit den amtlichen Nachrichten der deutschen Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-Fachschaften.  
Die Herausgabe erfolgt unter Mitwirkung der bekanntesten Jagdschriftsteller und der bedeutendsten Jagdmaler und Illustratoren.

„Der Deutsche Jäger“ erscheint während der Kriegsdauer gleich den anderen anerkannten Veröffentlichungsorganen der Deutschen Jägerschaft 14-tägig. Seine hochinteressanten Artikel auf allen Gebieten der Jagd, die alle Wildarten umfassen und naturgemäß sich auch auf alle deutschen Gaue erstrecken, sein fesselndes Jagdfeuilleton, die einzigartige Bebilderung und die hervorragende Ausstattung stellen den „Deutschen Jäger“ in die erste Reihe der Jagdzeitschriften. Jeden Monat eine wertvolle Kunstbeilage. — Bezugspreis bei Jahresbezug RM 10.—, zuzüglich RM 0.75 für einen Teil der Postgebühren bei Vorauszahlung; bei vierteljährlicher Zahlung RM 2.50 zuzüglich RM 0.33 Postgebühr = RM 2.83; monatlicher Bezug durch die Post RM 1.20 zuzüglich 5 Rpf. Postgebühr. — Probenummern kostenlos und unverbindlich, und Literaturprospekte über die einschlägigen jagdlichen Werke. (Textausgabe des Reichsjagdgesetzes RM 2.80.)

F. C. MAYER VERLAG („Der Deutsche Jäger“), München 2, Sparkassenstraße 11.

Postscheckkonto: F. C. MAYER VERLAG MÜNCHEN 4180 — Postsparkassenamt Wien B 105.702.



## Stadtheater Marburg a.d. Drau

Samstag, den 20. September, 20 Uhr.

## Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehar

Inszenierung: HEINO WENDENHÖFER

Musikalische Leitung: HANS EICHINGER

Tänze: SUSE UFERT

Sonntag, den 21. September, 20 Uhr

## Frühlingsluft

Operette in 3 Akten von Josef Strauß

Freihändler

## VERKAUF

verschiedener

## M Ö B E L

nur für persönlichen Bedarf

Samstag, 20. 9. von 3 bis 5 Uhr nachm.

Sonntag, 21. 9. von 9 bis 11 Uhr vorm.

Marburg, Blumengasse 18, ehemaliges

Magazin Suppanz. Feste Preise!

Abgabe nur gegen Barzahlung!

Keinerlei Mängelhaftung! 6978

Gekaufte Ware ist sofort wegzuführen!

Gesucht werden:

## Chemiker

für die Leitung des technischen Betriebes

## Korrespondent und Disponent

in allen kaufmännischen Fächern versiert

## Stenotypistinnen

## u. Kontoristinnen

Die handgeschriebenen Angebote sind zu richten an die Firma:

## Wilhelm Brauns

Fabrik für Haushaltsfarben und chemische Produkte

C I L L I

6650

Allen Verwandten und Bekannten geben wir bekannt, daß unser Vater und Großvater, Herr

## Karl Šauperl

Pensionist

am Donnerstag, den 17. September nach langem Leiden im 72. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag um halb 17 Uhr von der Leichenhalle in Pöbersch aus statt.

7049

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt, gebe ich im Namen der Verwandten und in meinem eigenen Namen, daß meine innigstgeliebte Frau

## Maria Fritz geb. Leyrer

geboren in Marburg a.d. Drau, am 12. September 1941 gestorben ist. — Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde am 16. September am Zentralfriedhof in Wien im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. 7021

Kommerzialrat Dr. S. R. Fritz, als Gatte, Reichsbahn-Oberrat Ing. Max Leyrer, als Bruder.

## VORFÜHRUNGEN

Heute 13.45, 16, 18.30 u.  
21 Uhr

## FILME VON HEUTE

KARTEN von  
10—12 und ab 13 Uhr

## ESPLANADE Fernruf 25-24

## „Kopf hoch, Johannes!“

Tobis

Dieser neue Tobis-Film packt ein Thema unserer Tage auf interessante Weise an. Er schildert, wie ein deutscher Junge, der in der verzärtelten Obhut seiner Mutter und wegen Ehezwistigkeiten dem Vater entfremdet ist, nach Deutschland zurückkehrt. Die Mutter ist gestorben, der verbitterte Vater findet nicht den Weg zum Herzen seines Sohnes und gibt ihn in die Nationalpolitische Erziehungsanstalt. Hier muß der eigenwillige und widerspenstige Einzelgänger unerfreuliche Zwischenfälle und seelische Krisen überwinden, ehe er in den Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeist hineinwächst. Die verständnisvolle Leitung der Erzieher, die Anerkennung seiner Leistungen durch die Kameraden und ein dramatisches Erlebnis lehren ihn den tiefen und beglückenden Sinn einer echten Disziplin und wahrer Kameradschaft im Innersten begreifen.

In den Hauptrollen:  
ALBRECHT SCHOENHALS - DOROTHEA WIECK - CLAUD DETLEF SIERCK - GUNAR MÖLLER

Spielleitung: VIKTOR DE KOWA

Für Jugendliche zugelassen! 6968

Kulturfilm! Neue deutsche Wochenschau!

## Kino Brunndorf

## Die lustigen Vagabunden

WOCHENSCHAU. Vorstellungen jeden Freitag um 20.30 Uhr, Samstag um 18 und 20.30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr.

Nächste Woche: „Der ewige Jude“. 6964

## Tüchtiger

## MELKER

6957

verheiratet oder ledig, mit guten Zeugnissen, gesucht. Angebote an Gutsverwaltung Sanneck, Post Fraßlau im Saartal.

Gesucht wird trockenes, gut gebautes

## Magazin

wenn möglich ebenerdig mit Rampe, für ca. 100 Waggon Ware. Adresse in der Verwaltung. 6835

## Große Gewinne

3 PRÄMIEN 500000,-  
3 GL. WINNE 500000,-  
3 GEWINNE 300000,-  
3 GEWINNE 200000,-

## Deutsche Reichs-Lotterie

Lose kaufe jetzt bei:

den staatlichen Lottereeinnahmen

PAULMICHL, GRAZ

Schmiedgasse 24

BRUNA, GRAZ

Herrengasse 1

Ziehung 1. XI. 17. u. 18. Oktober.

## BURG-KINO Fernruf 22-1



ein Film von  
Kurt Hagen, Algeier, Grunofsky mit  
Friedr. Kayßler, Inkyinoff, J. Vihog

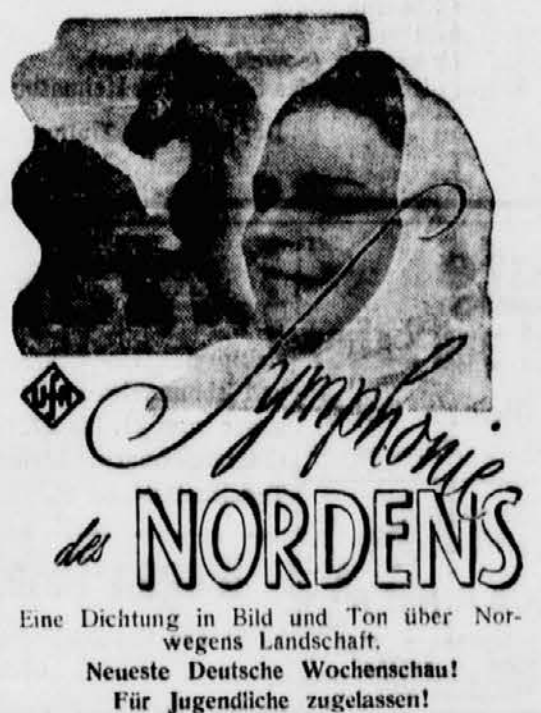
Im Verleih der Reichspropaganda-Leitung.  
Hauptamt Film.

Dieser Film ist eine ungewöhnliche Ergänzung der Wochenschau vom Ostfeldzug. Ein erschütterndes deutsches Bauernschicksal in der Sowjetunion.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! 6955

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Kulturfilm-Sondervorstellung: Sonntag um 1/2 11 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch um 13.45 Uhr.



Eine Dichtung in Bild und Ton über Norwegens Landschaft.

Neueste Deutsche Wochenschau!

Für Jugendliche zugelassen!

## ACHTUNG, Trafikanten von Marburg und Umgebung!

Alle Trafikanten, die dem Tabakhauptverlag in Marburg zugewiesen sind, haben die leeren Kartons **sofort** — spätestens aber bis zum 26. September 1941 — an den Hauptverlag abzuliefern. 6988

Kommissarischer Leiter des Tabakhauptverlages Marburg: Lak

Für jedes Gewerbe! 5117

Einzelhändler, Gastwirte usw. ist die ideale, verblüffend einfache und präzise, bilanzsichere, gesetzlich zugelassene:

## FOBUS-BUCHFÜHRUNG

die beste und billigste! Sie schützt vor Schaden und bringt viele Vorteile! Kein Kurs nötig! — Wer Arbeit, Zeit und Geld sparen will, schreibe um kostenlosen Prospekt an Vertretung: W. Prager, Graz, Lendkai 25. Auch Mitarbeiter gesucht!

Friseur!

Friseur!

## KOMOL

die deutsche Qualitätshaarfarbe, sofort lieferbar für die Untersteiermark nur durch DENK FRANZ, MARBURG, Pettaustraße Nr. 19. Farbentöne 1—19. 6863 Farbentöne 1—19.